Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1870

252 (23.10.1870) II. Blatt

Visual Library

Badische Landes-Zeitung.

Nr. 252. II. Blatt. Anzeigengebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 5 kr., im Reklamentheil 12 kr. **Karlsruhe, Sonntag, den 23. Oktober** Ausgabe: Täglich (außer Montags). Abonnements-Preis: Vierteljährig: in Karlsruhe 1 fl. 30 kr., durch die Post 1 fl. 58 kr. Vorausbezahlung. **1870.**

Vom Kriegsschauplatz.

Breisach, 20. Okt. (Br.Z.) Gestern u. heute früh bis gegen Mittag hörten wir Geschützfeuer von Schlettstadt her. Vom Schloßberg aus sah man starke Rauchwolken, welche auf ausgebrochenen Brand in oder um die Festung deuten. — Vorgestern wurde ein Geistlicher durch zwei preußische Feldgendarmen über Jechtingen und Riegel nach Rastatt gebracht. Er ist wegen Verraths an preußischen Truppen im Elsaß verhaftet worden.

(Verproviantirung der deutschen Heere vor Paris.) Eine Aufgabe der deutschen Heerführung, die kaum minder wichtig und minder schwierig ist, als diejenige der Eroberung der französischen Hauptstadt selbst, liegt in der Versorgung der gewaltigen Heeresmassen vor Paris mit den nöthigen Lebensbedürfnissen. Die Frage, wie die 300,000 Mann, die durch vorhergegangene Strapazen und durch den raschen Aufmarsch vor Paris nicht unbedeutend angestrengt wurden; die sich nach zwei Monaten aufreibendsten Kampfes und harter Entbehrungen nach der Heimath und nach einer regelmäßigen Lebensweise und Verpflegung zu sehnen beginnen, verproviantirt werden sollen, tritt immer dringender an die Heerführung heran, und die Lösung derselben wird wohl die außerordentlichsten Maßregeln und die größten Anstrengungen von Seite des deutschen Hauptquartiers erfordern. Ein Spezialkorrespondent der Wiener N. Fr. Pr., der so eben von Paris zurückgekehrt ist, entwirft in diesem Blatte ein interessantes Bild von den kolossalen Schwierigkeiten, mit welchen die Verpflegung der Truppen vor Paris verbunden ist. Bis jetzt, sagt der Korrespondent, lebten die bis Paris vorgeschobenen deutschen Truppen fast nur von der Requisition. Der Weg, welchen die Armeen nahmen, der mehrere Meilen breite Landstrich, den sie von Deutschland bis vor Paris durchzogen, so wie die Umgebung von Paris im Umkreise von 5 bis 6 Meilen sind in Folge dessen heute schon gänzlich von Lebensmitteln entblößt. Man hat jetzt noch einen Ring um Paris in der Breite von vielleicht 6 bis 8 Meilen für Requisitionen übrig; sobald auch dieser — was vielleicht in 2 Wochen der Fall seyn wird — durch die Requisitionskolonnen ausgesogen seyn wird, bleiben die deutschen Herre vollends auf ihren eigenen, auf den ihnen von Deutschland nachzuschickenden Proviant angewiesen. Bekanntlich haben aber die Truppen auf ihrem rapiden Vormarsche auf Paris weder Proviant mitgenommen, noch ist ihnen seither eine nennenswerthe Proviantkolonne nachgefolgt; es müßten daher jetzt schon riesige Proviantsendungen auf dem Wege seyn und ununterbrochen andauern, um die Belagerer vor dem furchtbarsten Mangel an den nöthigsten Lebensmitteln sicherzustellen, welcher sonst binnen kurzer Zeit eintreten würde. Durch Straßenfuhrwerk ist der tägliche Mundbedarf einer so weit entfernt stehenden 300,000 Mann starken Armee nicht zuzuführen, da jedes Fuhrwerk auf der langen Reise fast so viel aufbrauchen würde, als es zu führen im Stande ist. Welchen Weg auswärtige Proviantkolonnen einschlagen wollten, sie würden überall Mangel an Lebensmitteln für die Kutscher und Begleitmannschaften und kein Futter für die Pferde vorfinden und daher ihren eigenen Bedarf nur aus dem Selbstmitgebrachten decken können. Die einzige Möglichkeit, die deutschen Armeen vor Paris von Deutschland aus gehörig zu verproviantiren, wären daher einige direkte doppelgeleisige Bahnlinien. Ich sage: einige Bahnlinien, weil man leicht auszurechnen vermag, daß eine einzige, selbst doppelspurige Linie schwerlich die ungeheuren Massensendungen, die erforderlich wären, zu bewältigen vermöchte. Nun steht aber der deutschen Heeresleitung nicht einmal ein ununterbrochener direkter Schienenstrang aus Deutschland nach Paris zu Gebote. Alles, was an französischen Bahnen unter den größten Anstrengungen und nur in Folge der höchst anerkennenswerthen Leistungen des preußischen Feldeisenbahnkorps bisher zum Dienste Deutschlands in Betrieb gesetzt werden konnte, beschränkt sich auf die Linien Saarbrücken-Forbach-Courcelles, Courcelles-Pont-a-Mousson (vom Feldbaukorps vollständig neu erbaut), Pont-a-Mousson-Nancy, Rethel-Rheims-Epernay und endlich die jüngst eröffnete: Straßburg-Nancy-Toul-Bar-le-Duc-Chalons-Epernay-Chateau-Thierry-Nanteuil. Wer bloß die Eisenbahnkarte zur Hand nimmt, wird auf den ersten Blick die letztgenannte Linie von Straßburg oder Weissenburg nach Nanteuil als für den Zweck der Verproviantirung der deutschen Heere als vollkommen genügend betrachten. Wenn man aber die örtlichen und sonstigen Verhältnisse, unter welchen allein dermalen der Betrieb dieser Linie möglich ist, mit in Betracht zieht, so wird man zugeben müssen, daß dieser Strang für den vorgedachten Zweck sich als durchaus unzureichend erweise. Fürs Erste und Wichtigste ist der Betrieb dieser nicht genug zu überwachenden Strecke fortwährend gefährdet und nur mit größter und zeitraubendster Vorsicht möglich. Trotzdem die ungeheure Bahnstrecke mit Militär übersäet ist und außer den Wachposten, welche bei jedem Tunnel, bei jeder Brücke, bei jeder Weiche, bei jedem Straßenübergange aufgestellt sind, noch Patrouillen streckenweise die Bahn überwachen, trotz aller dieser Vorsichtsmaßregeln kommt es fast täglich vor, daß von einer oder der andern Stelle von Francs-tireurs eine Schiene ausgehoben oder unbemerkt eine Weiche verstellt wird; das verhindert nicht nur den ganzen Nachtverkehr, sondern es zwingt auch, die Fahrgeschwindigkeit bis in's Schneckenhafte zu beschränken, und statt 50 Zügen, welche täglich verkehren und in je zwei Tagen hin und zurück seyn könnten, sind täglich, da nur von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends gefahren wird, nur deren zwölf möglich, wovon jeder durchschnittlich 5 Tage braucht, um von Weissenburg nach Nanteuil und fast eine Woche, um nur wieder zurückzukommen. Fürs Zweite aber sind die Schwierigkeiten, welche sich dem Massentransporte auf dem Endpunkte der Bahn bei Nanteuil entgegenstellen, geradezu unglaublich. Die Bahn ist da an einer Stelle unterbrochen, wo sie auf erhöhtem Damme, längs dem Flusse laufend, diesen schließlich auf einer Brücke überschreitet und in die Berge tritt. (Schluß f.)

* Nach den letzten Nachrichten befand sich Garibaldi's Hauptquartier provisorisch in Dole, mit der Absicht, das Korps des Generals von Werder zu beunruhigen, welcher nach der Einnahme von Vesoul angeblich durch das Saonethal gegen Lyon vorrücken wollte, jedoch dem General v. d. Tann die Hand reichend, der gegen Bourges hin operiren sollte.

Drahtberichte.

* **Berlin**, 22. Okt. (Amtliche militärische Nachrichten.) Versailles, 21. Okt. Am 21., 1 Uhr Mittags, französischer Ausfall mit bedeutenden Kräften vom Mont Valerien aus, wobei etwa 30 Feldgeschütze durch die vordern Abtheilungen der 9. und 10. Infanterie-Division, so wie des Gardelandwehr-Regiments, zuletzt unterstützt durch Artilleriefeuer des 4. Korps vom rechten Seine-Ufer, unter den Augen Seiner Majestät des Königs siegreich zurückgeschlagen. Bis jetzt festgestellt: über 100 Gefangene und 2 Feldgeschütze in unsern Händen. Diesseitiger Verlust verhältnißmäßig gering. Wenn über dieses Gefecht, wie nicht zu bezweifeln, ein neuer französischer Siegesbericht erscheint, so wird dies der beste Beweis für die außerordentliche Genügsamkeit unserer Gegner seyn. v. Podbielski.

— Ein Drahtbericht des Generallentnants v. Blumenthal behandelt dasselbe Gefecht und fügt hinzu, daß die 2 Geschütze durch das 50. Infanterieregiment erobert wurden.

* **Rheims**, 21. Okt. In Soissons sind in Gefangenschaft gerathen: 99 Offiziere, 4633 Mann; erbeutet wurden: 128 Geschütze, 70,000 Granaten, 3000 Ztr. Pulver, eine Kriegskasse von 92,000 Franken, ein reich ausgestattetes Magazin für eine Division auf 3 Monate, sehr viele Bekleidungsgegenstände 2c. v. Krenski.

* **Berlin**, 22. Okt. Versailles, 21. Okt. Der Königin Augusta in Homburg. Ich komme so eben von einem kleinen Gefechte bei la Malmaison; 12 Bataillone waren vom Mont Valerien mit 40 Geschützen ausgefallen und wurden nach 3stündigem Gefechte zurückgeworfen. Wir sahen von dem Madly-Viadukt dem Gefechte zu. Ganz Versailles wurde allarmirt. Wilhelm.

× **Frankfurt a. M.**, 23. Okt. Oestr. Kreditaktien $345\frac{1}{2}$, Staatsb. $373\frac{1}{2}$, Lomb. 165, italien. Rente —, östr. Silberrente 55, östr. 1860 Loose $75\frac{1}{2}$, Amerik. $95\frac{5}{8}$, bad. $4\frac{1}{2}$proz. Oblig. —, bad. 4proz. —, bad. 5proz. $98\frac{1}{2}$, 4proz. Loose 104, Wechsel auf Wien 96.

×× **Stuttgart**, 22. Okt. Die Kammer genehmigte (finanzielle) Gesetzentwürfe. Die Volkspartei und die Großdeutschen gaben begründete Abstimmungen ab, betreffend die deutsche Frage, erstere indem sie den Eintritt in den Nordbund überhaupt ablehnt, letztere ebenso, wenn die Nordbundverfassung nicht wesentlich geändert wird. Die Auflösung der Kammer erfolgt noch in der Nachmittagssitzung.

×× **Stuttgart**, 22. Okt. (Nachmittagssitzung der Stände.) Minister v. Scheurlen: Die Regierung habe sich offiziell über Stellung und Ziel in der deutschen Frage ausgesprochen und sey der Ueberzeugung, den richtigen Weg zur Erreichung des Zieles eingeschlagen zu haben, auch dürfe sie hoffen, daß in naher Zeit dieses Ziel erreicht seyn werde. Die Minister wohnten den bezüglichen Verhandlungen bei, und das aus diesen Verhandlungen hervorgehende Werk bedürfe der Zustimmung der Stände, wobei in Betracht komme, daß ohne Aenderungen in unserer Verfassung die bundesstaatliche Neugestaltung Deutschlands nicht möglich sey. Das Abstimmungsergebniß in den dermaligen Kammern bleibe dahin gestellt. Unter allen Umständen müsse die Erwägung Platz greifen, daß ein so hochwichtiges Werk wie der deutsche Verfassungsbau eine Stütze haben müsse in der Volksüberzeugung. Die letzte Abgeordnetenwahl sey zu einer Zeit erfolgt, da die deutsche Frage anders gelegen; es dürfe daher die neue deutsche Bundesverfassung nicht der gegenwärtigen, sondern müsse einer neuzubildenden Ständeversammlung vorgelegt werden. Folgte sodann die Verlesung der Auflösungsverordnung.

×× **Luxemburg**, 22. Okt. Prinz Heinrich der Niederlande ist gestern hier eingetroffen. Eine Adresse zum Festhalten an der Neutralität und Unabhängigkeit des Großherzogthums ist demselben überreicht. Die Adresse ist unterzeichnet von 26 Gesellschaften der Hauptstadt und dem Gemeinderath. Der Prinz gab die Versicherung, daß die Unabhängigkeit werde aufrecht erhalten werden; er habe das äußerste Vertrauen zu den Gewähr leistenden Mächten.

×× **Tours**, 22. Okt. Drahtberichten aus Lille von heute zufolge ist St. Quentin (Dep. Aisne, 32,600 Einw.) gestern vom Feind besetzt worden. Die Deutschen marschiren nach Amiens (Dep. Somme, 192,000 Einw.) in zwei Kolonnen, die eine über Breteuil, die andere über Montdidier.

×× **Brüssel**, 22. Okt. Lyoner Berichten zufolge erhielt die Bevölkerung den Befehl zu zweimonatlicher Verproviantirung.

×× **Brüssel**, 22. Okt. Nach Berichten aus Mouscron sollen die Deutschen 3 Kilometer von Amiens stehen. Die Stadt ist zum Widerstande entschlossen, und diese Nacht soll von Lille ein Eisenbahnzug mit Schießbedarf nach dort abgegangen seyn.

×× **Brüssel**, 23. Okt. Der Präfekt des Saone- und Loiredepartements befahl allen Beamten, auf die vom Generalrathe beschlossene Anleihe zu zeichnen. — Die Gazette de France zählt die von Präfekten und Unterpräfekten begangenen zahlreichen Willkürhandlungen auf und sagt: Wenn die Regierung zu schwach sey, der Auflehnung und Gewaltthätigkeit ihrer Beamten zu steuern, warum appellire sie da nicht an das Land durch Einberufung der Nationalversammlung? Die werde Alles zur Ordnung zurückführen.

×× **London**, 22. Okt. Daily News enthält einen Drahtbericht aus Saarbrücken von gestern, dem zufolge in Metz Unruhen anläßlich der Verkündigung der Republik stattfanden. Zahlreiches Ausreißen halbverhungerter Soldaten. — Sun berichtet: Die Admiralität beorderte ein Kriegsschiff nach Havre, wo die Bevölkerung englische, mit Lebensmitteln befrachtete Schiffe gewaltthätig am Auslaufen verhindert.

Deutschland.

Karlsruhe, 23. Oktbr. Durch höchsten Befehl S. K. H. des Großherzogs vom 21. d. Mts. werden die Premierleutnante Viktor Frhr. Huber v. Gleichenstein, Ernst Engler und Eugen Müller, und der Sekondeleutnant Kasimir Hanewinkel vom Festungsartilleriebataillon in das Feldartillerieregiment versetzt u. der Portepeefähnrich Frdr. Frhr. v. Schönau im (1.) Leib-Gren.-Reg. zum Sekondeleutnant ernannt. — S. K. H. der Großherzog haben unterm 20. d. M. gnädigst geruht: den Postmeister Theodor Ruoff in Konstanz wegen Kränklichkeit in den Ruhestand zu versetzen; den Eisenbahninspektor Ernst Lamey in Mannheim als Vorstand des Eisenbahnamtes nach Freiburg, den Postmeister Karl Duffing in Waldshut als Vorstand des Postamtes nach Heidelberg, den Postmeister Ludwig Clady in Baden als Vorstand des Postamtes nach Karlsruhe, den Postmeister Julius Gaß in Basel als Vorstand des Postamtes nach Konstanz zu versetzen; den Güterdienst-Inspektor Friedrich Hönig bei großherzoglicher Direktion der Verkehrsanstalten zum Vorstand des Eisenbahn-Amtes Mannheim, den Bahnverwalter Heinrich Obermüller in Freiburg zum Vorstand des Post- und Eisenbahnamtes Waldshut, den Transport-Inspektor Wilhelm Kratt bei großh. Direktion der Verkehrsanstalten zum Vorstande des Post- und Eisenbahnamtes Baden, den Transport-Inspektor Ludwig Keim bei großh. Direktion der Verkehrsanstalten zum Vorstande des Post- u. Eisenbahnamtes Basel, den Güterverwalter Dominik Fischer in Mannheim zum Vorstande des Post- u. Eisenbahnamtes Lauda zu ernennen u. die provisorischen Post- und Eisenbahnamts-Vorstände Michael Bauer in Kehl und August v. Davans in Donaueschingen definitiv in dieser Eigenschaft zu bestätigen. Ferner den bisherigen provisorischen Vorstand des Post- und Eisenbahn-Amtes Lauda, Bahnverwalter Ludwig Kemm, und den Post- und Bahnverwalter Albert Krapp in Wertheim zu Transport-Inspektoren bei großherzoglicher Direktion der Verkehrsanstalten, den Bahnverwalter Ernst Kaiser in Heidelberg zum Güterverwalter in Mannheim, den Postkontroleur Nikolaus Bueb in Freiburg zum

---

§ (Garibaldi als Francitreur. Von Hans Wachenhusen. Kö. Z.) Als zu Anfang des italienischen Krieges in Italien, 1859, Garibaldi plötzlich bei Varese erschien und die Bevölkerung insurgirte, raffte General Urban eine Hand voll Leute zusammen und zog mit mehr Selbstbewußtseyn, als militärischem Talent gegen ihn, um den Bandenführer zu schlagen und zu greifen. Die Offiziere im österreichischen Hauptquartiere unterhielten sich inzwischen über die Frage, ob man Garibaldi hängen dürfe, da er doch von Viktor Emanuel zum General ernannt worden. Man ward darüber nicht einig, und das war auch nicht nöthig, denn als Gott den Schaden besah, hatte Garibaldi den Urban geschlagen, nicht umgekehrt, und so blieb es denn bei dem Nürnberger System, daß man Keinen hänge, es sey denn, man hätte ihn. Heute gerathe ich in die Lage jener Offiziere, nämlich in die Frage: Als was werden wir Garibaldi behandeln, wenn er den Unseren in die Hände fallen sollte? Zum General der Freischaaren in den Vogesen ernannt, ist er nichts Anderes, als ein Francitreur, wie Alle, die er kommandiren wird, und unser einstiger Verbündeter hat also das Recht auf dieselbe Behandlung, welche die Francitreurs von unserer Seite genießen. Sollte also Garibaldi mit seinem Podagra einmal unseren Uhlanen nicht schnell genug seyn, sollten diese ihn ergreifen, ihn an die Wand stellen und ihn todt schießen, so würde ganz Frankreich und nach ihm auch wohl die Weltgeschichte ein großes Geschrei erheben, daß man dem berühmten Parteigänger so schnöde das Lebenslicht ausgeblasen; es wäre aber doch nur nach Kriegsgebrauch gehandelt. Der Mann thut nichts zur Sache. Unser illustrer Verbündeter von 1866 ist sein Lebtag nichts als ein Francitreur gewesen; sein Wachen und Träumen ist Republik, Königs- und Priestermord; hängt ihm einen Hermelin hin, er wird darauf los gehen wie der Stier auf den rothen Lappen. Jetzt geht es dem guten alten Manne wie einem alten Komödianten, der sich nicht entschließen kann, von der Bühne abzutreten. Romane hat er schon geschrieben aus Langerweile, und was für Romane, bis es jetzt sein Unstern will, daß Frankreich zur Republik und ihm ein neuer Tummelplatz geöffnet wird, den er mit seinen Herren Söhnen okkupiren kann. Keine Gicht, kein Rheumatismus vermag ihn zurück zu halten, sein Republikanismus ist allezeit größer gewesen, als sein Verstand, und der erstere läßt ihn vergessen, daß er mit Denen anbindet, welche seine Sieger von Mentana besiegten, daß er es nicht mit Banden und indisziplinirten Truppen zu thun, sich vielmehr in eine Affaire gewagt hat, die ihm der Geschichte gegenüber auf seine alten Tage den Hals brechen wird. Es sey fern von mir, ihm an seinen Lorbeern zu rupfen, die Achtung der Welt für den ehrlichsten und ehrenwerthesten Karakter hat aber im Grunde mehr für seinen Ruhm gearbeitet, als seine eigenen militärischen Verdienste, die, genau erwogen, immer ziemlich unbedeutend gewesen sind. Die Landung der Tausend bei Marsala ist ein historisch glänzender Akt geworden; ich rede von demselben nicht; es war ein kühnes Unternehmen, das gelang, und zwar aus denselben Ursachen gelang, die ihn in Sizilien von Sieg zu Sieg trugen. Garibaldi hatte eine Armee vor sich, die keine Lust hatte, sich zu schlagen, und bei Milazzo den Rest ihrer Courage verlor. Der Sbarco bei Messina, der bekannte Uebergang über die Meerenge nach Kalabrien war eine mehr als vierzehntägige nächtliche Komödie, das Gefecht bei Reggio mehr ein Scheingefecht der beiden neapolitanischen Generale, die, nachdem sie ihren König für Geld verrathen, mit Garibaldi auf der Veranda eines Gasthauses von Reggio zu Mittag speisten. Die Armee des Re Bombino existirte schon nicht mehr, als die Ragazzi durch Kalabrien nach Neapel zogen, wo Liborio Romano, der Minister des Königs, heimlich selbst an der Spitze der Comitati Nazionali stand und seinem Monarchen noch in der letzten Stunde den Judas-Rath gab, die Stadt dem Schutze der Nationalgarde anzuvertrauen. Die Forts von Neapel, St. Elmo, Castel Nuovo und del Uovo übergaben sich dem Diktator, ohne einen Schuß zu thun; der hartnäckigste Kommandant, der von St. Elmo, gab der Ueberredungskraft des baaren Geldes nach. Die Belagerung von Gaeta ist kriegsgeschichtlich von keiner Bedeutung gewesen, und was bei Aspromonte und Mentana geschah, ist noch lebhaft in unserer Erinnerung. Oben nannte ich Garibaldi einen alten Komödianten, der sich nicht entschließen kann, die Bühne zu verlassen. In Frankreich wird er erscheinen wie einer, der auf einer kleinen Bühne großen Erfolg haben konnte, sich aber auf einer großen blamiren muß. Ich wollt' um seinetwillen, der gute alte Mann wäre zu Hause geblieben und hätte seine Gicht gepflegt; ja, ich hätte lieber noch einen Roman von ihm gelesen, als daß ich es erleben muß, ihn zu guter Letzt noch in ein solches Fiasko hinein rennen zu sehen.

Brünn, 14. Okt. Große Verheerungen hat gestern eine mit Gewitter begleitete Windhose hier angerichtet; die hiesigen Blätter bringen ausführliche Berichte, aus denen zu ersehen, daß der angerichtete Schaden ein bedeutender ist. Die Bewohner jener Häuser, welche von der Windhose erreicht wurden, vernahmen in diesem Augenblick ein Brausen gleich dem einer vorüberrollenden Lokomotive, welchem der Hagel von Steinen und Ziegeln folgte. Der Schreibwald schien in Brand gerathen zu seyn, das ließ das ungeheuere Knistern und Krachen der berstenden und stürzenden Bäume von dieser Seite her vermuthen; gleichzeitig wurde das Wasser der Schwarzawa am Fuße des Schreibwaldes in die Höhe gehoben und vom Sturm gepeitscht. Frauen und Kinder warfen sich zur Erde, um nicht vom Sturm erfaßt und fortgeschleudert zu werden.

— Der Leutnant a. D. v. Schewe, früher im 4. Artillerie-Regiment, wurde gestern auf dem Kirchhofe hinter der Hasenheide beerdigt. Derselbe kehrte vor nicht gar langer Zeit aus Amerika zurück und wurde, als er seine Dienste dem Vaterlande wieder anbot, dem Sanitäts-Detachement überwiesen. Er traf mit dem württembergischen Sanitätszuge krank hier ein und verstarb im Baracken-Lazareth auf dem Kreuzberge. Schewe ist derjenige Leutnant, welcher hier vor einigen Jahren den Schuhmachermeister Seifert erschoß.

(Torpedos. Kladd.) Daß die Franzosen noch immer lügen!
Die Wahrheit ist schon schrecklich genug!

Die 125,000 Gefangenen könnten uns doch am Ende gefährlich werden —
wenn es Französinnen wären.

Mit wem werden wir Frieden machen? —
Mit Dem, der keinen Krieg mehr wird machen können.

Paris muß brennen —
vor Begierde, die Preußen einmarschiren zu sehen.

Dem bonapartistischen Blatte Die Situation fehlt noch ein epitheton ornans —
„Die Verzweifelte!"

An die Stelle der Mainlinie tritt für uns die Moltke'sche.
Für die Franzosen ist es mit der Linie überhaupt aus; es sind nur noch Mobilgarden vorhanden.

Bahnverwalter in Heidelberg, den Post- u. Bahnverwalter Titus Straub in Appenweier zum Bahnverwalter in Freiburg, den Bahnverwalter Arthur Jägerschmid in Kehl zum Postverwalter in Basel u. den Kameralpraktikanten Karl Fesenbeckh zum Bahnverwalter in Kehl zu ernennen. — S. K. H. der Großherzog haben sich unterm 19. d. M. gnädigst bewogen gefunden, den Verwalter Reiniger bei der Heil- und Pflegeanstalt zu Pforzheim zum Revisor bei dem Verwaltungshofe zu ernennen und die Stelle des Verwalters bei der Heil- und Pflegeanstalt zu Pforzheim dem Revidenten Beutel bei der Oberrevision des Ministeriums des Innern zu übertragen.

* **Karlsruhe**, 23. Okt. Der Bad. Beobachter ärgert sich, daß die badischen Minister so plötzlich nach Versailles gereist sind, während er schon erwartete, man werde über Baden einfach zur Tagesordnung übergehen. Wir können nur sagen, daß vernünftige Menschen diese Ansicht nach Lage der Verhältnisse und nach den Leistungen Badens nie theilen konnten. Der Bad. Beobachter hat sich also seine komische Täuschung selbst zuzuschreiben. — Sein „Königreich" Baden wird sich als ebenso märchenhaft ausweisen.

⨯⨯ **Karlsruhe**, 23. Okt. Unter den vielen Unerklärlichkeiten dieses Kriegs ist die unverständliche Sendung Bourbaki's mit der daran gereihten weiteren Sendung des 1. Adjutanten Bazaines in das deutsche Hauptquartier eine der hervorragendsten. Etwas muß die Sache doch bedeuten, und fast jede Erklärung stößt auf absolute Unwahrscheinlichkeiten. Diejenigen, welchen der Krieg mit allen seinen großen Begebenheiten noch nicht romanhaft genug ist, haben es sich zurecht gelegt, daß Bazaine sein Heer für die Wiedereinsetzung Napoleons fortan unversehrt erhalten will; es soll gleichsam in Deutschland aufbewahrt werden, bis Frankreich reif geworden, wieder am Napoleonismus Geschmack zu finden. Nüchternere Köpfe begnügen sich mit der Muthmaßung, daß in Metz die Krankheiten zunehmen, während die Nahrungsmittel auf die Neige gehen, und schließen auf bevorstehende Kapitulation. Dem steht aber wieder entgegen, daß bei den letzten Anfällen ein Nothstand unter den französischen Soldaten von Niemanden beobachtet worden ist und daß nach einzelnen Blättern das Belagerungsheer sich auf eine Ueberwinterung vor Metz vorbereitet. Gewiß scheint so viel, daß unter der kriegerischen Decke wieder einige Fäden von Verhandlungsversuchen schüchtern fortspinnen. Vielleicht kommt doch nachgerade den Franzosen der Gedanke, daß sie sich und ihr Land einem immer tiefer einschneidenden Verderb zwecklos preisgeben. Zwecklos, denn von einem Volksaufstand in Masse ist trotz aller Francs-tireurs nicht die Rede, und wäre es selbst der Fall, so könnte er Frankreich gegen ein Heer, wie das deutsche, nicht retten. Franzosen sind keine Spanier, und selbst die Spanier hätten ihren Volksaufstand gegen den 1. Napoleon nicht durchführen können ohne das Heer der Engländer unter Wellington. Zudem hat sich der ganze Süden Frankreichs schon jetzt kommunistisch organisirt, von der Regierung Tours-Paris so gut wie losgelöst und treibt durch demagogische Räubereien alle Besitzenden der rettenden Ordnung in die Arme, sie heiße wie sie wolle. Das Wort wird zur Wahrheit: Jede Woche Krieg in Frankreich ist fortan Bürgschaft für ein Jahr des Friedens; so sehr löst sich das Land auf.

0 **Aus Baden**, 16. Okt. Ich weiß aus eigener Erfahrung, daß die Straßburger Bürger darnach schnappen, deutsche Zeitungen zu erhalten, welche ihnen Aufschluß über alle Vorgänge seit Beginn des Krieges geben. Jeder Besucher jener Stadt sollte sich Adressen merken, an die er und seine Freunde unter Kreuzband geeignete Blätter sendet. Die liberalen Katholiken haben mit vielem Interesse einen Anflug von Kunde über die liberalen Bestrebungen der Katholiken Deutschlands erhalten und wünschen Fühlung zu erlangen. Da ohne Zweifel nach Beendigung des Kriegs die Stellung des deutschen Reichs seinem alten Beelzebub, dem unfehlbaren Jesuitismus, gegenüber zum Austrag kommen wird, so nähren sich manche Hoffnungen ehrlicher Katholiken des Elsasses mit stillen Hoffnungen, die sie von Frankreich nie befriedigt erhalten hätten. Man beginnt dort zu ahnen, daß nicht im Barrikadenfrankreich, sondern in dem Ringen deutscher Geistesfreiheit der wahre Demokratismus steckt. Der Laternenmann in Paris und die Bonapartes sind ein Wesen, nur in verschiedener Gestalt und mit verschiedenen Mitteln das Ziel suchend.

? **Aus Baden**, 18. Okt. In einer unverantwortlichen, durch nichts zu rechtfertigenden Weise nimmt der Mannheimer Anzeiger Partei für die Franzosen, offen Partei für die Feinde, gegen welche unsere tapfern Soldaten ausgezogen sind. Wenn irgendwo über die Aufführung unserer Truppen geklagt wird, sey es in der Indep. belge, im Bund oder einem andern deutschfeindlichen Blatte, flugs wird die ganze Klage breitspurig im Anzeiger zum Abdruck gebracht. Wird aber in einem deutschen Blatte eine wohlbegründete Klage über das Benehmen der Franzosen laut, so beeilt sich gewiß die Redaktion des Mannh. Anzeigers, die lieben republikanischen Freunde in Schutz zu nehmen. Als die Provinzialkorrespondenz den General Ducrot wegen Ehrenwortbruchs als schlechten Gesellen gebrandmarkt hatte, las der Anzeiger in einem französischen Blatt eine sichtlich auf schwachen Füßen stehende Gegenerklärung auf, wonach Ducrot sein Ehrenwort nicht gegeben habe. Auch durch die Feststellung der D. A. Z., daß allerdings Ducrot schriftlich auf Ehrenwort seine Rückkehr versprochen habe, fühlt sich das kosmopolitische Bruderherz des Mannh. Redakteurs noch nicht beruhigt; er wünscht jetzt, „nachdem von hüben u. drüben offiziös über diesen Fall gestritten ist, daß das deutsche Oberkommando offiziell sich in der Sache vernehmen lasse." Welch brüderliche Sorgfalt für die Ehrenrettung von „Bruder" Ducrot! Als ob der Bruch des Ehrenworts in dem heutigen Frankreich so unmöglich wäre, da doch die ehrenwerthe Regierung zu Tours dem General Uhrich durch Anbieten des Kriegsministeriums höchst offiziell den Bruch des Ehrenworts angesonnen hat. — Aber noch ein stärkeres Stücklein liefert das genannte Blatt, indem es heute eine Lanze dafür einlegt, daß doch das deutsche Hauptquartier den Francs-tireurs die Eigenschaft als Kriegführende zuerkennen möge. Das Recht dieser Francs-tireurs wird durch den ehrenwerthen Mannheimer Anzeiger abgeleitet aus dem preußischen Gesetz von 1813 über den Landsturm, insbesondere die §§, 39, 7, 8, 65, 70, 71, 73, 74. Dem „patriotischen" Herzen des Redakteurs ist jede Erinnerung daran verschwunden, daß der alte Napoleon sogar gegen die militärisch uniformirten Freikorps jede Anerkennung der Eigenschaft als Kriegführende verweigerte, daß er gegen das Schill'sche Korps u. die Lützow'sche Schaar wie gegen nichtuniformirten Landsturm wüthete; die lieben Franzosen müssen nach seiner Ansicht eben anders behandelt werden, als die Deutschen, weil diese nur seine Landsleute, jene seine kosmopolitischen Brüder sind. Was aber soll der Schluß der betreffenden Abhandlung (Nr. 485 Abendblatt) heißen, der also lautet: „Und der Schlaß dieses Gesetzes vom 21. April 1813, auf das Preußen heute stolz seyn mag, lautet: Ein solches Volk und solche Anstrengungen segnet Gott!" Was anders kann dies besagen, als daß der Mannheimer Anzeiger Gottes Segen auf das Volk herabwünscht, das diese edlen Freischützen in's Feld schickt, um auf unsere deutschen Soldaten wie auf wilde Thiere zu pürschen! So weit hat sich die Vaterlandsliebe des Mannheimer Anzeigers verstiegen am 18. Oktober 1870!

< **Aus Baden**, 19. Okt. Die Volkspartei in Württemberg, die wahrscheinlich ihr letztes Stündlein gekommen sieht, seitdem sich der Einfluß der Regierungskreise von den Bestrebungen der Karl Maier, Becher und Freese abgewendet hat, hielt kürzlich wieder eine Versammlung, in welcher die bekannten Redensarten von Freiheit, Selbständigkeit der Einzelstaaten u. dgl. m. ausgetauscht und zur größern Ehre Gottes auch in Resolutionen der Mit- und Nachwelt bekannt gemacht wurden. Nur über die jetzt brennendste Frage der Einverleibung von Elsaß-Lothringen vermißten wir einen entscheidenden Ausspruch, auf den wir um so neugieriger waren, als bekanntlich in Norddeutschland die Liberalen hierüber sehr getheilter Ansicht sind, und z. B. der bekannte Abgeordnete v. Kirchmann sich entschieden für die Wiedereroberung der geraubten deutschen Provinzen ausgesprochen hat, die auch von der gewiß demokratischen Volkszeitung tagtäglich vertheidigt wird. Wir erfahren nun, daß die Männer der württembergischen Volkspartei sich in Bezug auf diese Frage nicht zu einigen vermochten und solche deßhalb als eine offene betrachten. Nun wird aber die Wiedergewinnung der beiden Provinzen in den Organen der vorgeschrittenen Demokratie (Frankf. Ztg., Zukunft u. A. m.) stets als ein Akt roher Gewalt, als gegen Recht und Moral verstoßend, bezeichnet, und über diese Grundbegriffe sollte nach unserer Meinung eine Verschiedenheit nicht aufkommen dürfen. Wenn eine Handlung als unmoralisch und unsittlich erscheint, wenn durch deren Vornahme die obersten Grundsätze der Gerechtigkeit verletzt werden, dann darf eine Transaktion hierüber nicht stattfinden und noch weniger eine Meinungsverschiedenheit aufkommen. Entweder waren sonach die demokratischen Tiraden von der Vergewaltigung der Elsässer, von dem großen Unrecht, das ihnen zugefügt werden soll, eitel Geflunker oder die Herren Demokraten nehmen es mit ihren Grundsätzen eben nicht so ganz genau. Denn was den Herren Jacoby und Sonnemann als unrecht und unsittlich dünkt, kann unmöglich einem Karl Maier und Moritz Mohl als erlaubt vorkommen. Es gibt nur eine Wahrheit, und daß diese von den Demokraten nicht geachtet ist, lehrt der bezeichnete Vorgang, an den wir vorkommenden Falls noch öfter erinnern werden.

△ **Aus der Pfalz**, 17. Okt. Bis ins niederste Volk hinein hat sich ein Umschwung der Anschauungen über Frankreich verbreitet. Die Thatsache, daß ehrenwortbrüchige Offiziere in Dienst angenommen, daß die niedersten Volksleidenschaften als „Vaterlandsliebe" wachgerufen u. losgelassen werden, hat die Ueberzeugung verbreitet, daß diese Nation als solche allen Ehrgefühles bar ist. Ehe sie davon schwatzen, durch uns Deutsche entehrt zu werden, sollten sie daran denken, ihrer entsetzlichen Selbstentehrung vorzubeugen. Diese Nation demüthigen, ihren moralischen Bankerott bis zum vollsten Maß sie fühlen lassen, das ist ein Bedürfniß der Zivilisation. Erst die Einkehr zur Selbsterforschung, zur Selbsterkenntniß der verhältnißmäßigen Bedeutungslosigkeit, dann erst ist Demuth und innere Umkehr zur Beachtung der Würde und Rechte anderer Nationen denkbar, und dann erst wird es möglich seyn, daß Frankreich auf seine innere Entwickelung sich beschränke und uns in Frieden lasse. Jeder Zollbreit Rücksicht, den wir auf die Empfindlichkeiten jener Nation nehmen, hält ihren Größenwahn aufrecht u. wird zur Rache spornen. Gründlich gedemüthigte Großhanse dagegen werden gemeinhin verzagt und verlieren die Angriffslust. All' die Feuerreden von der Rache des „zerstückelten, entehrten" Frankreichs, sind nur Wuthausbrüche des Gefühls der Ohnmacht und Absterbens des Prahlhansenthums. Vielleicht wird dieser Krieg Frankreich zugleich das rettende Mittel seyn: Befreiung der Provinzen von der überstrammen Alleinherrschaft der Hauptstadt Paris. Paris wird sinken, die Selbstverwaltung der Provinzen wachsen und dies den Frieden Europas stätig machen.

♂ **Berlin**, 20. Okt. Die publizistische Atmosphäre hat sich heute in Folge der nicht eingetroffenen, aber erwarteten Depesche über die Uebergabe von Metz sehr abgekühlt. Ohne alle objektive Veranlassung ist das Gerücht von der erwähnten Uebergabe jedoch nicht gewesen. Man scheint nur darin gefehlt zu haben, daß man das Ergebniß der im Hauptquartier des Königs mit dem Adjutanten Bazaine's stattgefundenen Verhandlungen als bereits von Bazaine genehmigt ansah u. die Abreise Boyer's nach Metz schon als die Uebergabe betrachtete. In nächster Zeit muß sich herausstellen, wie Bazaine die Sache ansieht. Boyer wird im Stande seyn, die Bedingungen, die er aus Versailles bringt, mit der nöthigen Erläuterung zu begleiten und Bazaine darzuthun, daß sein weiterer Widerstand nicht blos für Metz zwecklos, sondern auch für Paris verhängnißvoll seyn muß, indem dieses seinen Widerstand hauptsächlich auf den Widerstand von Metz stützt. — Aus den heute vom Kriegsschauplatz angelangten Nachrichten ist zu ersehen, daß die deutschen Truppen nach der Besetzung von Orleans nicht nach Süden, sondern nach Westen sich gewendet haben. — Durch die Besetzung von Chateaudun ist wieder eine Eisenbahn, die nach Paris führt, in unsere Hände gefallen und damit Paris abermals ein Weg für Zuzüge abgeschnitten und uns ein neues Requisitionsgebiet gewonnen. — Die Beschießung von Dijon bestätigt sich nicht. Da es eine französische Quelle ist, die dieselbe gemeldet hat, so kann man nur annehmen, daß entweder der Berichterstatter das Organ einer Panik war, welche nach der Einnahme von Vesoul auch schon Dijon in Gefahr sah, oder daß der Telegraphist in Chateaudun, wohin die Nachricht zunächst gemeldet worden war, durch einen lapsus lecturae den Namen Dijon in die Nachricht hineingebracht hat. — Der König von Belgien hat dem Zentralausschuß zur Pflege im Felde erkrankter oder verwundeter deutscher Krieger 12,000 Thlr. und der internationale Ausschuß Belgiens 4000 Thlr übersendet. Es fällt dem gegenüber nicht wenig auf, daß der internationale Ausschuß in London, dem für gleiche Zwecke aus den von ihm veranstalteten Sammlungen 242,000 Pfd. St. zugegangen sind, dem erwähnten deutschen Zentralausschuß bis jetzt nicht die kleinste Summe überwiesen hat, während demselben selbst aus der transatlantischen Welt fortwährend reiche Gaben zufließen. — Die Mittheilung, daß Hr. Delbrück binnen acht Tagen aus dem königlichen Hauptquartier nach Berlin zurückkehren werde, ist eine müssige Vermuthung. Die Rückkehr des ausgezeichneten Staatsmanns wird erfolgen, wenn die im Hauptquartier stattfindenden Berathungen über die Gestaltung des deutschen Bundes zu einem endgiltigen Ergebniß geführt haben.

CII. **München**, 21. Okt. Bei den Konferenzen der Minister der süddeutschen Staaten mit dem Bundeskanzler im Hauptquartier zu Versailles wird auch die Frage über die von Frankreich beim Friedensschluß zu verlangenden Gebietsabtretung zur Erörterung kommen. — Das Handelsministerium hat sämmtliche Handels- und Gewerbekammern des Königreichs aufgefordert, sich über wünschenswerthe Abänderungen des deutsch-französischen Handelsvertrages unverzüglich zu äußern. — Für die Hinterlassenen der im Felde gebliebenen oder an ihren Wunden verstorbenen Offiziere und Soldaten wird in Bayern verhältnißmäßig sehr anständig gesorgt. Nach einer von der Korrespondenz Hoffmann gemachten Zusammenstellung erhält die Wittwe eines Generals jährlich 2866 fl., eines Generalleutnants 2366 fl., eines Generalmajors 1866 fl., eines Obersten 1391 fl., eines Major 1158 fl., eines Hauptmanns 1. Kl. 783 fl., eines Hauptmanns 2. Kl. 716 fl., eines Oberleutnants 616 fl., eines Unterleutnants 550 fl., einer Junkerscharge 350 fl., eines Feldwebels 180 fl., eines Sergeanten 144 fl., eines Korporals 120 fl. u. eines Soldaten 96 fl. (Die Bezüge der Generalswittwen scheinen uns denn doch etwas unverhältnißmäßig hoch. Und was soll eine Soldatenwittwe mit 96 fl. im Jahr anfangen? Das ist zu viel zum Sterben und zu wenig zum Leben. Die Red.)

*) **München**, 21. Okt. In einem Briefe an seine Eltern schreibt ein bayerischer Offizier, welcher an der Schlacht bei Artenay Theil genommen hat, daß in derselben zum ersten Male die neuen bayerischen Kugelspritzen nach Feld'schem System zur Anwendung gekommen seyen, und daß sie sich vor den französischen dadurch auszeichnen, daß sie nicht wie diese die Kugeln in einem Strahlenkegel schießen, sondern dieselben über eine weite Fläche ausstreuen, da während des Schießens das Geschützrohr horizontal, wie vertikal geändert und dasselbe dabei fortwährend geladen werden — also, bis das Hinderniß der Erhitzung eintritt, ununterbrochen seine verheerende Wirkung äußern kann. — Die Stenographie ist offenbar auch ein Werk des Teufels, und von ihm sicher nur erfunden als eines der vielen Mittel der gottlosen Neuzeit, womit man die Frommen quälen kann, wie es jüngst in Innsbruck, der Hauptstadt des glaubenseinheitlichen Tyrols, geschah. Der dortige ultramontane, sich selbst, — gleich wie die Herren bei uns in Bayern — „patriotisch" nennende Verein wollte nämlich in einer Versammlung tagen, richtiger gesagt: nachten. Aber o Gräuel! Beim Beginn erscheint der Polizeikommissär in Begleitung eines jener Menschen, die man Stenographen nennt. Der Vorstand protestirt gegen die Anwesenheit des Letzteren. Aber was kümmert sich die verruchte Polizei um Proteste? Ihr Vertreter weist einen Statthalterei-Auftrag vor, der den Bürgermeister aufforderte, die falschen Patrioten streng zu überwachen und dafür zu sorgen, daß sie nicht gegen die Staatsgrundgesetze sich vergehen. Daher auch der Auftrag, der Versammlung beizuwohnen und einen Stenographen beizuziehen, nachdem die Hochwürdigen früher ein paar Mal Das, was sie gesprochen, verdreht oder gar ganz abgeläugnet hatten. Die Versammlung wollte unter solchen Umständen nicht verhandeln, und man will sich wegen der Abordnung eines Stenographen höheren Orts beschweren. Die bösen Wiener Blätter für Stenographie aber haben das Alles schon wieder veröffentlicht.

✳ **Straßburg**, 21. Okt. (Auszug aus der amtlichen Straßburger Zeitung Nr. 12 und 13 vom 20. und 21. Okt.) Proklamation des Generalgouverneurs Grafen Bismarck-Bohlen bezüglich der Versorgung der Armen, welche durch die Wiedereröffnung mehrerer Eisenbahnlinien in einem wesentlichen Theil der Bevölkerung abgenommen und der Heeresverwaltung wieder zugewiesen werden kann. Es ist der Wille des Königs, daß in dieser Beziehung Alles geschehen soll, was zur Erleichterung der durch den Krieg so schwer heimgesuchten Landstriche irgend möglich ist, welche die deutschen Heere bis jetzt nicht so schonen konnten, wie sie es gewollt hätten. Diese wohlwollenden Absichten, so schließt die auch in französischer Sprache beigedruckte Proklamation, können indessen nur dann verwirklicht werden, wenn die Bevölkerung auch ihrerseits dazu beiträgt, daß jede Stockung des Eisenbahnbetriebes und jede Störung des zu seiner Regelung dienenden Telegraphenverkehrs vermieden wird. Es ist daher jetzt Sache der von den deutschen Heeren besetzten Landestheile und einzelnen Ortschaften, sich zu entscheiden, ob sie schon vor definitivem Abschluß des Friedens die Vortheile desselben genießen wollen, indem sie Alles vermeiden, was eine Unterbrechung des auch in ihrem Interesse wieder hergestellten Eisenbahn- und Telegraphenbetriebes zur Folge haben könnte. — Die französischen Behörden und Beamten genießen dieselbe Portofreiheit, wie unter französischer Verwaltung, um den ungehinderten Fortgang des öffentlichen Dienstes zu sichern. — Seit dem 14. d. hat der Verkauf der Regietabake (Zigarren, Rauch- u. Schnupftabake) wieder begonnen. Abgegeben werden nur Quantitäten von mindestens 25 Kilogrammen. Bisherige Preise. Baarzahlung an der Kasse des Zivilkommissariats im Elsaß, Haus Bussière in der Blauwolkengasse. Auswärtige Bestellungen werden nicht ausgeführt. Solche müssen durch Vermittelung von Straßburger Vertretern gemacht werden. — Errichtung von Telegraphenstationen in Straßburg und Blamont. — Landespostanstalten sind errichtet in Barr, Erstein, Hochfelden, Lauterburg, Obernheim, Schiltigheim, Sulz unterm Walde, Weissenburg, Bischweiler, Hagenau, Illkirch-Grafenstaden, Molzheim, Pfaffenhofen, Seltz, Wanzenau, Wörth, Brumath, Hatten, Ingweiler, Niederbronn, Salmbach, Straßburg, Wasselnheim, Zabern. — Die Eigenthümer solcher Waaren, welche sich in den Straßburger Zolllagerräumen befinden, haben sich zu melden. — Das Postanweisungsverfahren wird auf den Verkehr mit Luxemburg und der Schweiz ausgedehnt. — Einführung der Korrespondenzkarten für das Elsaß. — Fahrplan für die Strecke Straßburg-Wendenheim. 4 Züge täglich haben Fortsetzung bis Weissenburg einer- und Nanzig andererseits. Personenverkehr Remilly-Pont-a-Mousson. Gepäckbeförderung findet da nicht statt. — Redaktionsartikel: „Die Amtlichen Nachrichten für das Generalgouvernement Elsaß nehmen bei ihrer Uebersiedelung nach Straßburg einen zweiten Titel an, der ihnen gewissermaßen die Verpflichtung auferlegt, sich in einer der Größe u. Bedeutung der elsässischen Hauptstadt entsprechenden Weise weiter zu entwickeln. Zu dieser Neugestaltung des Blattes thun wir heute den ersten Schritt, u. unsere ferneren Bestrebungen werden unausgesetzt darauf gerichtet seyn, dasselbe zu einem Organe für die geistige Vermittelung zwischen Deutschland und dem Elsaß auszubilden, das in der ihm zustehenden Sphäre mitarbeiten soll an der großen Aufgabe, das durch die Waffen Gewonnene auch moralisch wieder zu erobern. Mögen die Elsässer die Aufrichtigkeit unserer Gesinnungen würdigen, u. möge unser Unternehmen in Deutschland theilnehmende Unterstützung finden!" — Politische Nachrichten. Festmahl am Geburtstage des Kronprinzen im Gasthof zur Stadt Paris. Toast des Generalgouverneurs auf den König, des Generals v. Ollech auf den Kronprinzen, Präsident v. Kuhlwetter's auf das Elsaß, des Präfekten des Niederrheins, Graf Luxburg, auf das Heer. — Trefflicher Nachweis der Redaktion, daß das französische Volk allerdings den Krieg wollte. — Tagesbericht. — Interessanter Artikel über „die Kunst im Elsaß". — Oertliches u. Provinzielles. — Bericht des Depotvorstandes von Hagenau, des Hrn. Gießler von Karlsruhe. Hiernach ist das vom Berliner Zentraldepot zu Hagenau errichtete Zweigdepot in Auflösung gerathen, weil es von dessen Verwalter plötzlich verlassen wurde. Der Bericht sagt: „Durch die ziemlich rasch und gründlich betriebenen Evacuationen der in genanntem Rayon gelegenen theils größeren, theils kleineren Lazarethe, durch die Zentralisation der Krankenhäuser in Hagenau und Weissenburg hat das frühere Hauptdepot Walburg des badischen Männerhilfsvereins den Werth als Mittelpunkt zur Versorgung obiger Anstalten verloren und wurde in Uebereinstimmung mit der von Berlin delegirten Verwaltung der Zentralstelle Mannheim und auf Ordre der badischen Hilfskomites nach Hagenau verlegt und daselbst als Depot der vereinigten deutschen Hilfsvereine am 28. September konstituirt. Die Leitung ist den Vorständen H. Bartsch aus Lauban u. Gießler aus Karlsruhe anvertraut, und theilen sich genannte Vorstände in die Geschäfte der Verwaltung. Der Zweck des Depots ist, nach der uns jüngst zugegangenen letzten Verfügung, die Lazarethe der Provinz Elsaß zu versorgen, und sind die für die Bewohner von Fröschweiler und Bitsch abgelieferten größeren Unterstützungen alle in besonderer Bestimmung vom badischen Komite eingelaufen und übergeben worden. Die Lage der Arbeiter hat sich dadurch etwas gebessert, daß in einigen Werken die Geschäfte wieder Mitte letzter Woche aufgenommen worden. Den geflüchteten Bewohnern von Bitsch wurden vom Kommandanten der Belagerungs-Armee, Oberst Schrott, drei Tage gewährt, um zurückgebliebenes Eigenthum mitzubringen. Manchen war dadurch viel geholfen, Vielen wenig, den Meisten gar nichts, da was nicht verbrannt ist, entwendet worden war. Für die Vertheilung der 120 Ztr. Nahrungsmittel und Weißzeug als erste Gabe von Karlsruhe ist die Bildung eines Komites um Bitsch angeordnet, und wird über dessen Wirksamkeit später genauer Bericht erstattet werden. Die Blatternfälle sind nach Aussage des Arztes nicht mehr gefährlich." — Nr. 13. Als Forstkonservator für das Generalgouvernement wurde Forstmeister Maier mit dem Amtssitz in Straßburg bestellt. — Errichtung von Postanstalten in Benfeld, Geispolzheim und Rheinau. Hördt wird durch Landbriefträger von Bischweiler aus besorgt. Ausdehnung des Postanweisungsverfahrens auf Belgien, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen u. Nordamerika. Offiziöser Artikel: Erst wenige Tage sind verflossen, seit die Präfektur des Niederrheins ihren Sitz nach Straßburg verlegt hat. Umfassende Aufgaben sind von der neuen Verwaltung zu bewältigen, und unter äußerst schwierigen Verhältnissen muß sie an die Lösung derselben gehen. In erster Linie mußte die Präfektur nach Maßgabe der gegebenen Verhältnisse und nach dem ausdrücklichen Willen S. M. des Königs ihre Aufmerksamkeit richten auf die Ausgleichung der furchtbaren Schäden, welche der alten deutschen Reichsstadt durch die Beschießung zugefügt worden. Die Wunden gilt es zu heilen, welche leider zur Sühne für Jahrhundert langes Unrecht Unschuldigen geschlagen werden mußten. Nur langsam, nur im Verlauf von Jahren wird das Ziel zu erreichen seyn, aber sofort war mit den Vorarbeiten zu beginnen. Schon bei einem vorübergehenden Aufenthalte in Straßburg am 9. Okt. hatte der Präfekt den Gemeinderath um sich versammelt und denselben zur Mitwirkung aufgefordert, um die Beschädigungen zu ermitteln, welche die Stadt durch die Belagerung erlitten hatte. Im Namen des Gemeinderathes machte der Maire Vorschläge für die Mitglieder der Generalkommission und der Subkommissionen, von denen die Angaben der Schäden zu untersuchen und zu prüfen sind. Mit dem 17. Oktober ist die Frist abgelaufen, innerhalb welcher diese Anmeldungen stattzufinden hatten. Die Kommissionen können sofort ihre Arbeit beginnen und den wenigstens theilweisen Ersatz der Beschädigungen durch eine sorgfältige und gewissenhafte Prüfung ermöglichen. Eine auch nur ungefähre Angabe des Schadenbetrages erscheint gegenwärtig noch nicht möglich, doch ist die Hoffnung nicht unbegründet, daß viele Befürchtungen übertrieben waren. Können in der nächsten Zeit für den Ersatz des Schadens, den die Bevölkerung erlitten, nur Vorarbeiten gemacht werden, so ist dagegen ein unmittelbares Einschreiten geboten ge-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

wesen, um die Gefahr vor Unglücksfällen zu beseitigen, welche durch die große Zahl der zertrümmerten, baufälligen Häuser und Mauerwerke eine sehr drohende für die Sicherheit der Bewohner und des öffentlichen Verkehrs war. Der Mangel an Arbeitskräften zeigte sich in den ersten Tagen als unüberwindbares Hinderniß. Sämmtliche Arbeiter der Stadt waren und sind noch von den Militärbehörden in Anspruch genommen; von auswärts Arbeiter kommen zu lassen, stieß ebenfalls auf Schwierigkeiten, da in der näheren Umgebung die Arbeiter fürchteten, in Straßburg von den Militärbehörden requirirt zu werden, und die Frage nach der Unterkunft der fremden Arbeiter manches Bedenken erregte. Doch haben seit einigen Tagen unter Leitung des Staatsbaumeisters Conrath die Arbeiten begonnen, schon sind die gefährlichsten Mauern eingerissen, mit Wegräumung des Schuttes ist der Anfang gemacht, und man darf sich der Erwartung hingeben, daß mit Ablauf der Woche alle Gefahr beseitigt ist. Aus Baden wird eine größere Zahl von Arbeitern, insbesondere von geübten Handwerkern eintreffen, um dem Mangel an Arbeitskräften abzuhelfen. Der Maire wurde ferner veranlaßt, durch eine besondere Verordnung die Hauseigenthümer zu verpflichten, den Zustand der Dächer zu untersuchen und die Gefahren zu beseitigen. Eine besondere Aufmerksamkeit erforderte das Gebäude, in welchem die Archive des Departements untergebracht sind. Dieselben sind glücklicher Weise vollständig gerettet, wie wir zur Beruhigung aller Kenner dieser wichtigen Sammlungen, aller Freunde der elsässischen und deutschen Geschichte mittheilen können. Das Gebäude selbst ist zwar mannigfach verletzt; doch wird es dem bewährten Hüter dieses Platzes, dem trefflichen Geschichtsschreiber des Elsasses, Herrn Spach, bald gelingen, die Ordnung wieder herzustellen, durch die das Archiv zu Straßburg unter seiner Leitung weithin bekannt geworden ist. Auch die Neuordnung der Verwaltung in dem Departement nimmt die Thätigkeit der Präfektur in hohem Grade in Anspruch. Einige Mittheilungen darüber in den nächsten Tagen. Von noch allgemeinerem Interesse dürfte es aber in ganz Deutschland, ja in der ganzen gebildeten Welt seyn, daß die Restauration des Münsters gesichert ist. Se. Exzellenz der Herr General-Gouverneur Graf Bismarck-Bohlen hat selbst den Vorsitz einer Dombau-Kommission übernommen, die sich die vollständige Wiederherstellung dieses Kleinods der deutschen Nation zur Aufgabe gesetzt hat. Mit der Errichtung des Nothdachs wurde schon begonnen u. in wenigen Wochen wird hoffentlich jede Spur der traurigen Zeit an dem herrlichen Bau verschwunden seyn. Das deutsche Volk wird mit Freuden die dazu nothwendigen Mittel zur Verfügung stellen. — Die von Seiten des Präsidiums des Staatsministeriums angeordnete Untersuchung der Staats-, Departemental- und Kommunal-Archive des General-Gouvernements Elsaß hat in manchen Kreisen Befürchtungen erweckt, denen entgegen zu treten nicht überflüssig seyn dürfte. Niemand denkt in Deutschland daran, mit den historischen, wissenschaftlichen und künstlerischen Schätzen der wiedergewonnenen Landestheile nach der Methode zu verfahren, welche einst die Franzosen in Deutschland zur Bereicherung ihrer Bibliotheken und Museen zu befolgen pflegten. Die erwähnte Maßregel ist rein konservatorischer Natur und hat nur den Zweck, den Inhalt der Archive kennen zu lernen und vor entfremdung zu sichern. Von einer Wegführung derselben ist niemals im Entferntesten die Rede gewesen. — Politische Nachrichten. Schluß des Artikels über die Kunst im Elsaß. — Blücher vor Paris. — Anzeigen (worunter jedoch nicht eine einzige von Straßburger Geschäftsleuten).

Straßburg, 21. Okt. Die Mairie von Straßburg erläßt folgende Bekanntmachung: S. Exz. Hr. General-Leutnant und Gouverneur von Pillech hat der Gemeindeverwaltung folgende Mittheilung gemacht: „In Bezug auf den Befehl vom 11. dieses Monats, in Folge dessen das Haus Kronenburgerstraße 28, aus welchem ein Schuß auf einen preußischen Soldaten abgefeuert worden, von dem Eigenthümer sowohl, wie von den Bewohnern hat geräumt werden müssen und zur Kaserne für preußisches Militär bestimmt worden ist, theile ich der Mairie mit, daß die umfassenden Recherchen über diesen Vorfall in subjektiver Beziehung keinen solchen Anhalt gegeben haben, um darauf hin über eine bestimmte Person die Einleitung der kriegsrechtlichen Untersuchung zu verfügen. Indem ich mir daher vorbehalte, auf eine solche kriegsrechtliche Untersuchung sofort wieder zurückzugreifen, sobald neues Material dazu Veranlassung geben sollte, habe ich die sofortige Freilassung sämmtlicher in dieser Angelegenheit verhafteten Personen verfügt, und aus Rücksicht für die Interessen der Stadt ausnahmsweise genehmigt, daß die Bewohner des gedachten Hauses vorläufig ihre bisher innegehabten Wohnungen beziehen können." Indem ich dies zur Kenntniß der hiesigen Einwohner bringe, bemerke ich gleichzeitig, daß die Gemeindeverwaltung fernerhin auch ihrer Seits mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln darauf hinwirken wird, ähnlichen Unfug für die Folge zu verhindern und die Schuldigen der gerechten Strafe zu überliefern. — Der Gesammt-Ertrag der Einlaßkarten in die Zitadelle betrug bis zum 20. Okt. 40,590 Frkn. 50 C.

Ausland.

* **Neufchatel**, 17. Okt. Man erwartet in der Schweiz von Garibaldi Großes; junge Tessiner haben sich schon bei ihm einreihen lassen. Man meint, er habe in Belfort 45,000 Mann „guter Truppen."

* **Tours**, 18. Okt. Der General Lefort übernimmt im Süden die 3. Militärdivision und sucht zugleich seine erschütterte Gesundheit herzustellen. — Die Regierung blieb noch in Tours, weil das deutsche Heer der Loire entlang einen Halbbogen beschrieb und deßhalb sein Vorrücken langsamer wurde. Man erkennt übrigens jede neue Auswanderung der Regierung als ein Verhängniß. — Man glaubte, es sey Bazaine gelungen, 3000 Mann aus Metz nach Thionville zu werfen.

× **Tours**, 21. Okt. Ein Erlaß der Regierung erklärt Chateaudun wohlverdient um das Vaterland. Ein Kredit von 100,000 Fr. wird der Stadt als Entschädigung für die durch die Vertheidigung erlittenen Verluste überwiesen. — Thiers ist diese Nacht hier eingetroffen. — Der päpstliche Nuntius ist aus Paris hier eingetroffen. — Keratry ist aus Madrid zurückgekehrt.

* **Versailles**, 20. Okt. Maßregeln gegen Ausländer, welche in das französ. Heer treten, sollen bevorstehen.

* **Lille**, 19. Okt. Der kleine Aufstand der Demagogen hatte kurze Dauer und ging von einem gewissen Lotton aus, der schon nach Belgien geflohen seyn soll. Absicht war: Verkauf aller Güter der Ausgewanderten, Einkleidung aller Geistlichen zum Militär, Einziehung all' ihrer Güter, Bürgerschaft der Gemeinde ꝛc.

× **Brüssel**, 21. Okt. Nach Berichten des aus Tours hier eingetroffenen Blattes Le Francais willigt die Marseiller Bürgergarde nicht in ihre Auflösung. Der aus Tours für das Departement gesandte Ober-Verwaltungsvorstand findet keinen Gehorsam, ja er soll, wie Le Francais berichtet, sogar verhaftet seyn. — Aus Toulouse wird gemeldet, daß ein dort gebildete Wohlfahrtsausschuß aufgelöst ist.

* **Lüttich**, 17. Okt. Man ergreift strengere Maßnahmen gegen die hier befindlichen französischen Soldaten, da sie stark ausreißen.

Florenz, 21. Okt. (A.Z.) Zu Ende des Monats werden die Altersklassen 1839 bis 1841 mit 55,000 Mann beurlaubt, im November wird die zweite Kategorie der Altersklasse 1848 zu Uebungen auf 40 Tage einberufen, worauf die Aushebung der neuen Altersklasse erfolgt. Senard ist mit Zurücklassung seines Sekretärs Cleriz in den nächsten Tagen von hier ab.

× **Rom**, 21. Okt. In mehreren Kirchen ist ein Schreiben des Papstes angeschlagen, in welchem erklärt wird, daß, da der feindliche Einfluß dem Papste und dem Konzil die nöthige Freiheit raubt, das Konzil bis eine gelegenere Zeit vertagt wird.

London, 18. Okt. (Kö.Z.) Die Fluth der französischen und zumal der Pariser Emigration hat einen gar schmutzigen Schlamm mit sich gebracht, und während, abgesehen von den zahlreichen deutschen und englischen Flüchtlingen, einer Seits die Anhänger des gestürzten Kaiserreiches eine Zuflucht in England suchten, meist den besseren Klassen der Gesellschaft angehörig, ist anderer Seits auch der wahre Abschaum des lüderlichen Lebens nach der englischen Hauptstadt verschlagen worden. Und während man in den besuchten Straßen des Westends, in den Gasthöfen und Restaurationen fast eben so oft Französisch hört wie Englisch, hat das romanische Idiom auf dem mitternächtlichen Korso der leichtsinnigen Welt in der Umgebung des Haymarket einen geradezu unerhörten Zuwachs erhalten. Die von der französischen Demimonde besuchten Vergnügunglokale machen rasende Geschäfte, und spekulative Besitzer ähnlicher Etablissements verabsäumen es nicht, den französischen Geschmack auch dem englischen Publikum leichtsinniger Schattirung einzuimpfen. Einer der hauptsächlichsten Einfuhrartikel, welche wir diesem Kriege verdanken, ist der Cancan, welcher sich früher nur in schüchternen Versuchen in englische Vergnügungsräume zweifelhafter Sorte gewagt hatte, jetzt aber einen entscheidenden Versuch machte, sich auf die Dauer hier heimisch zu machen. Die Alhambra, Highbury Barn und sogar mehrere solcher Theater, welche auf das Prädikat der Anständigkeit Anspruch machen und von unseren besseren Klassen besucht werden, haben den Cancan seit einiger Zeit in ihr stehendes Repertoire aufgenommen. Um so erfreulicher ist es, daß unsere Behörden, die doch sonst gar gern einmal ein Auge oder gar alle beide zudrücken, zu dem Bewußtseyn ihrer Pflicht gekommen sind und Alles aufbieten, um der einreißenden Unsitte Einhalt zu thun. Schon mehrere Etablissements dieser Art haben das gemerkt, indem ihnen die Konzession für Tanzvergnügungen, in welchen das Ballet einbegriffen ist, ohne Weiteres entzogen wurde.

× **London**, 21. Okt. Die Regierung leitet einen Prozeß gegen Diejenigen ein, welche Irländer nach Frankreich lockten, angeblich zu Krankendiensten, thatsächlich aber zu neutralitätswidrigen Kriegsdiensten.

× **London**, 22. Okt. Times und Daily News, so wie Daily Telegraph enthalten übereinstimmende Telegramme aus Madrid, dahin lautend, daß Keratry die spanische Regierung ersucht habe, das Verbot der Ausfuhr von Pferde und Waffen aufzuheben. Prim hat entschieden abgelehnt, da die Erfüllung dieses Ansuchens einem Bruch der Neutralität gleich käme.

Volkswirthschaft.

m. Aus Baden, 21. Okt. Ihr Blatt brachte in Nr. 247 einen Artikel über die peinlichen Verhältnisse des Gaswerkes in Karlsruhe in Folge von Kohlennoth und über die vergeblichen Schritte, die es bei der Direktion der gr. Verkehrsanstalten gethan hat, um von ihr bad. Kohlentransportwagen zu erhalten. Wir sind in einer nicht weniger schlimmen Lage, wie jene Anstalt, und mit uns wohl die meisten badischen Industriellen, die einen größeren Kohlenbedarf haben und auf Saarkohlen angewiesen sind; es ist daher schwer begreiflich, wie die Direktion der Verkehrsanstalten unter den jetzigen ganz außergewöhnlichen Verhältnissen so fest auf dem von ihr eingenommenen, nichts weniger als volkswirthschaftlichen, in der jetzigen Zeit gänzlich verwerflichen fiskalischen Standpunkte verharren mag. Die Kohlennoth in Folge Wagenmangels ist ihr längst bekannt, da ihr die dringendsten Vorstellungen deßhalb schon gemacht worden sind; Wagenmangel in dem Grade, wie er von der Direktion vorgeschützt wird, besteht thatsächlich nicht, da nachweislich im Neckarhafen in Mannheim zur Entladung der von der Ruhr kommenden, für Württemberg und die Schweiz bestimmten Kohlen Hunderte von Wagen zur Verfügung stehen. Süddeutschland ist für seinen Kohlenbezug mehr oder minder beinahe ausschließlich an das Saarbecken gewiesen; wer, wie wir, an der Ruhr Versuche gemacht hat, sich eine größere, irgend nennenswerthe Menge Kohlen zu sichern, wird, wie wir, auch eine Abweisung erfahren haben, oder, wenn er etwas erreicht zu haben meinte, wenig oder nichts von der zugesagten Menge angeliefert erhalten haben. Die Ruhr sucht natürlich zunächst ihre ständigen Kunden zu versorgen, und werden dort riesige Anstrengungen gemacht, um der Noth Herr zu werden; man freut sich in der That, wahrzunehmen, wie das Streben, den Wagenmangel so viel als möglich auszugleichen, von den verschiedenen dort sich kreuzenden Bahnen unterstützt wird, wobei die Staatsbahnen mit löblichem Beispiele vorangehen. Da klügelt man nicht lange, wie ein gewöhnlicher Frachtführer, in welcher Weise am meisten verdient wird, Alles ist nur von dem einen Gedanken getragen, die Kohlennoth zu beseitigen; aber auch die süddeutsche Nachfrage zu befriedigen, kann der Ruhr in dieser Zeit nicht gelingen. Das ganze Saarbecken ist bekanntlich bis auf Weniges Eigenthum des preußischen Staates, und der Betrieb der Zechen geschieht in eigener Verwaltung. Zur Ehre der preußischen Verwaltung sey es gesagt, dieser Betrieb ist von loyalen volkswirthschaftlichen Grundsätzen geleitet, wobei der oben ansteht: der Industrie so billig wie möglich Kohlen zu schaffen. Die geförderten Kohlen verkauft die Bergwerksdirektion zu größerem Theile unmittelbar an die Verbraucher, von einigen Zechen jedoch hat sie die Erzeugung an Privatunternehmer überlassen, welche die Kohlen sortiren, zum Theil verkoaksen und mit Kohlen und Koaks Großhandel treiben. Der Transport der Kohlen von der Saar nach Süddeutschland geschieht nur zu geringem Theile per Kanal durch das Elsaß; weitaus die größere Menge geht über die pfälzischen Bahnen, und ist das Bergamt für seine unmittelbaren Kohlenabgaben in keiner günstigeren Lage, als die oben genannten Privatunternehmer, beziehw. Kohlenhändler, auch. Bis vor Ausbruch des Krieges war es üblich, daß die bayerischen, württembergischen und badischen Staatsbahnen zur Deckung des Kohlenbedarfs ihrer Länder, so weit dieser vom Bergamte unmittelbar bezogen wurde, von ihren Wagen dem Bergamte zur Verfügung stellten. Ganz so verfährt auch die Direktion der Pfälzer Bahnen, die ihre Wagen vorzugsweise ihren Industriellen, d. h. ihren Kohlenhändlern, zur Verfügung hält. Durch das beharrliche Verweigern von Kohlenwagen Seitens der Direktion der Verkehrsanstalten ist nun der kaum glaubliche Fall möglich und thatsächlich gegenwärtig an der Saar zur Regel geworden, daß von jenen Kohlenhändlern, obschon Abhängige des Bergamtes bezüglich der Kohle, in Folge ihrer Eigenschaft als pfälzische Industrielle Kohlen zu erhalten sind, vorausgesetzt, daß man keinen Anstand nimmt, 16—18 kr., d. h. ungefähr 80 — 100 Prozent über den Normalpreis zu zahlen, während vom Bergamte zum Normalpreise die an den Zechen zu Hunderttausenden von Zentnern auf der Halde liegenden Kohlen nicht zu erhalten sind, weil badische Wagen zur Abfuhr von der Direktion der Verkehrsanstalten beharrlich verweigert werden. So die gegenwärtigen Verhältnisse an der Saar. Wir haben stets geglaubt und glauben noch heute, daß die Eisenbahnen neben dem Geldverdienen auch noch eine höhere Aufgabe, eine volkswirthschaftliche, zu erfüllen haben, u. hielten deßhalb stets dafür, daß ihr Betrieb gerade dieses Zieles wegen sich weit besser in den Händen des Staates befinde, als in denen von Privatunternehmern. Nun stoßen wir aber bei dem oben erwähnten Falle auf die ganz entgegengesetzte Erscheinung, daß beide Systeme den Grundsatz des Geldverdienens für eigene Rechnung in erste Linie stellen. Dort eine Privatbahn, die mit einem gewissen Dekorum vorgibt, das Interesse der Industriellen ihres Landes wahren zu müssen, während in der That diese Wahrung nur einigen wenigen Kohlenhändlern zu gut kommt, und hier eine Staatsbahn, welche die Wahrung der Interessen ihrer Industriellen offenbar in zweite Linie stellt, sich ohne alles Hehl zu dem Grundsatze bekennt: bei dem ich am meisten verdiene, dem diene ich, und glaubt, dem Staatsinteresse am meisten gerecht geworden zu seyn, wenn ihre Bruttoeinnahme um einige Hunderte von Gulden zugenommen hat, weil es ihr glücklich gelungen ist, ihre beladenen Wagen von Mannheim bis Bruchsal oder Basel zu führen und Württemberg und der Schweiz billige Kohlen zu bringen, während die Industriellen ihres eigenen Landes an der Saar Tausende von Gulden an Zwischenhändler opfern müssen und dafür noch nicht einmal die Gewißheit haben, nur einigermaßen regelmäßig bedient zu werden. Wir wollen nicht verkennen, daß es unter den jetzigen Verhältnissen unmöglich ist, allen Anforderungen in Bezug auf Wagenstellung vollständig zu entsprechen, allein aus der Unmöglichkeit, nicht allen Anforderungen entsprechen zu können, darf unseres Erachtens nicht die Unmöglichkeit abgeleitet werden, denselben gar keine Rechnung zu tragen, und glauben uns mit Recht darüber beschweren zu können, daß während dem Transporte ab Mannheim Hunderte von Wagen zur Verfügung stehen, u. zwar zum größten Theile für die Schweiz u. für Württemberg, für den Transport von Saarkohlen nach Baden keine Wagen zu haben sind.

(Herbstbericht.) ✠ Laufen, 20. Okt. Am 14. d. M. hat die Weinlese dahier begonnen u. war am 20. beendigt. Menge gering, 10 Ohm auf den Morgen, Beschaffenheit gut, 85—92 Gr. auf der Oechsle'schen Waage. Käufe bis dahin noch keine. — ♁ Aus der bayer. Rheinpfalz, 20. Okt. Am obern und mittlern Haardtgebirge ist jetzt die Weinlese, einige Spätlesen etwa ausgenommen, vorüber. In Bezug auf die Menge des heurigen Mostes so ist dieselbe noch viel geringer ausgefallen, als man erwartet hatte. Leute, die im Jahre 1868 eine volle Ernte gemacht, hatten in diesem Jahre noch nicht eine Drittelsernte. Besonders wenig hat der Weinstock im Oberlande ertragen, wo Sauerfäule, Sauerwurm und theilweise Hagelschlag die Ernte so sehr beeinträchtigt haben. In Betreff der Güte des Mostes, so sind, wie gewöhnlich, Käufer und Verkäufer verschiedener Ansicht. Jene unterschätzen, diese überschätzen die Waare. Der heurige Most ist im Allgemeinen von geringem Gehalt, den 1869r wird er lange nicht erreichen; die ausgezeichneten Weinlagen liefern allerdings auch in diesem Jahre ein sehr brauchbares Erträgniß, allein sie bilden für das Allgemeine keinen Maßstab. Es ist daher im Ganzen wenig Kauf, nur wer muß — kauft. Im Oberlande kosten die „Neuen" 80—100 fl., im Mittellande 100—130 fl., im Unterlande stellen sich dieselben entsprechend etwas höher. Dieser Stille im Mostkaufe gegenüber verzapfen daher auch Viele ihr Gewächs. — ✕ Oberkirch, 22. Okt. Die Zeroni'sche Gutsverwaltung im Winterbach bei Oberkirch verzeichnet den Gehalt des Mostes für 1870 folgendermaßen: rother Burgunder 100 bis 104 Gr., Klevner 96 bis 100 Gr., weißer Tischwein 90, Klingelberger 100 Gr.

Verschiedenes.

□ Karlsruhe, 23. Okt. (Verwundete und Kranke.) Abgang 10 Sold., Verbleib: Verw. 24 Off. u. 525 Sold., Kr. 3 Off. u. 265 Sold., zus. 27 Off. u. 690 Sold. In Privathäusern und Gasthöfen befinden sich hiervon 16 Off. u. 40 Sold.

= Mannheim, 22. Okt. Gestern Abend 8 Uhr ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof ein Unfall, welcher geeignet war, ein größeres Unglück herbeizuführen, bei dem es aber bei einer erheblichen Beschädigung von Sachen ohne Nachtheil für die Personen blieb. Während ein Sondergüterzug den hiesigen Bahnhof in der Richtung nach Ludwigshafen verlassen wollte, kam eine unbespannte Lokomotive von der Rheinbrücke zurück und streifte am Lindenhofübergang an der Ausweichspur mit der Lokomotive des andern Zuges seitlich zusammen, wobei beide Maschinen schwer beschädigt wurden; an der einen wurde der Zylinder weggerissen, bei der andern ging eine Achse zu Grund, und wurde Alles so zusammengebogen, daß die Wiederherstellung des Schadens sich auf 8—10,000 fl. belaufen wird. Keiner der beiden Führer will an dem Zusammenstoß die Schuld tragen; die Untersuchung wird erstellen, wen die Verantwortung trifft. Zum Glück blieb das eine Brückengeleise frei, so daß die Räumung des andern, welche bis heute Abend währen wird, keine zu große Störung des Verkehrs herbeiführt. Eine solche wäre um so empfindlicher, da seit gestern wieder viele Gefangene durchkamen u. weitere Durchzüge angemeldet sind. Gestern kamen theils unter sächs., theils unter bayer. Bedeckung 1200 Gefangene hier durch. Dieselben boten ein buntes Gewirr von Mobilgarden, Francs-tireurs mit Blusen und Strohhüten, unter welchen die richtigen Vagabundengesichter hervorblickten, u. Liniensoldaten. Die letzteren allein sahen anständig wie Soldaten aus und fühlten sich sichtlich in ihrer Gesellschaft nicht wohl. Auch die Züge von ausgewiesenen Familien haben ihr Ende noch nicht erreicht und waren gerade in letzter Zeit sehr ärmliche und abgerissene Gestalten, dürftig in Lumpen gehüllt, den Hunger in den abgemagerten Gesichtern, stark vertreten. — Einige Rheinpfälzer Einjährige, welche gestern von der Beförderung Gefangener zurückkehrten, antworteten auf die Frage an der Erfrischungsbude, was sie wünschten, ganz zutreffend: „Gebt uns, soviel Ihr habt, Ihr Herren, dann habt Ihr uns doch noch nicht genug gegeben dafür, daß wir Euere Häuser und Felder vor den französischen Räubern gerettet haben!" Natürlich dankten sie aber auf das Lebhafteste für den ihnen gereichten Imbiß.

Städtisches.

Karlsruhe, 20. Okt. (Karlsr. Z.) Heute früh sind zwei hiesige Damen, die Frln. v. Porbeck u. v. Seldeneck, welche bisher an einem nunmehr aufgelösten Lazareth in Mannheim thätig gewesen waren, nebst zwei Wärterinnen und zwei zur Versorgung der Küche bestimmten Frauen, unter dem Geleit des Hrn. Stallmeisters Sachs und Oberst a. D. v. Schilling nach Raon l'Etape abgereist, wo das dritte badische Feldlazareth, unter der Direktion des Hrn. Oberstabsarztes Krumm, seinen Sitz aufgeschlagen hat. In Raon befindet sich auch ein Depot der badischen Hilfsvereine unter Leitung der Herren Dr. Speemann und Kaufmann.

♀ Karlsruhe, 21. Okt. Ihrem Berichterstatter von gestern in der hiesigen Gasfrage diene zur Belehrung: der Kohlenmangel des Gaswerks hatte keinen Einfluß auf die Güte des Gases: die Flammen sind weniger hell erschienen wegen des zur Ersparung von Gas verminderten Gasdruckes. Wenn daher die Gasverbraucher weniger gute Beleuchtung hatten, so haben sie auch weniger Gas verbraucht und ihre Gasrechnungen stellten sich nach Verhältniß niedriger. Truppen kann der Gemeinderath von Karlsruhe zur Beischaffung von Saarkohlen nicht marschiren lassen, ebenso wenig als er die vielen an Karlsruhe vorbeifahrenden Kohlenzüge anzuhalten und sich anzueignen vermag; sonst hat er aber alle ihm zustehenden Mittel erschöpft, um Kohlen herbeizuschaffen. Es soll nun auch in Folge dessen von großh. Direktion der Verkehrsanstalten soweit Hilfe geboten worden seyn, daß, soferne die Verhältnisse sich gut gestalten, zwar nicht das Gas für sämmtliche hiesigen Staatsanstalten u. Lazarethe, so doch bei beschränktem Gasdrucke für den Bahnhof ohne wesentlich erhöhten Kohlenpreis zu beschaffen möglich seyn dürfte.

Redakteur: C. Macklot.

Karlsruhe, 26. Sept. **In Folge des Aufrufs zur Feier des 9. Sept. sind weiter eingegangen:** Durch Frau Staatsguide Simon Wwe.: Sammlung bei einzeln stehenden Frauen und Jungfrauen 400 fl. Durch Rathschreiber Hehr: von der Gemeinde Haag 19 fl. 31 kr., von der Gemeinde Moßbrunn 11 fl. 6 kr. Durch Bürgermeister Backfisch: von der Gemeinde Oberdielbach 34 fl. 40 kr. Durch Ministerialrath Turban: von einer Sammlung in der 2. evangel. Stadtschule dahier 20 fl. Durch Bürgermeister Schaible: von der Gemeinde Herrischried 25 fl. Sammlungen in den Gemeinden Bollenbach 44 fl. 42 kr., Rippoldsau 70 fl., Wagenschwand 4 fl. 8 kr., Graben 164 fl. 47 kr., zus. 793 fl. 54 kr. — Durch die Expedition der Warte von: K. A. 2 fl. Durch Hrn. Pfarrer Schmitthenner in Mühlhausen, A. Pforzh., von A. B. in N. 1 fl., L. in L. 33 kr., von Dr. Bähr 10 fl., zus. 13 fl. 33 kr. (NB. In der letzten Veröffentlichung der Expedition ist zu lesen statt: von Nickles, von Dr. Hechler 10 fl.) — Durch Oberbürgermeister Lauter von: Partikulier Karl Mink 7 fl., den Mitgliedern des gr. Hoforchesters 100 fl., Ungenannt ein Opfer des Abendgottesdienstes am 21. Sept. 1 fl. 10 kr., den Schülerinnen der höhern Töchterschule dahier: 1. Klasse 10 fl. 54 kr., 2. Kl. 17 fl., 3. Kl. 16 fl. 57 kr., 4. Kl. 23 fl. 24 kr., 5. Kl. 21 fl., 6. Kl. 20 fl., 7. Kl. 14 fl. 27 fl., 8. Kl. 21 fl. 15 kr., 9. Kl. 19 fl. 3 kr., Frau Dr. Soper durch Gastwirth Baumgärtner als 2. Beitrag 11 fl. 51 kr., Ungenannt, zurückbehaltener Dienstbotenlohn, 25 fl. 39 kr., zus. 309 fl. 40 kr. — Durch Oberamtmann Lang in Weinheim: von den Gemeinden: Großsachsen 167 fl. 8 kr., Heddesheim 152 fl. 17 kr., Hochsachsen 100 fl., Lützelsachsen 84 fl. 8 kr., Oberflockenbach 40 fl., Rippenweier 30 fl. 48 kr., Ritschweier 35 fl. 12 kr., Ursenbach 9 fl., zus. 618 fl. 33 kr. — Durch das Komite in Donaueschingen von: S. D. Fürst Karl Egon zu Fürstenberg 5000 fl., Prinzessin Amalie von Fürstenberg 200 fl., Ergebniß der Sammlung hiesiger Stadt 725 fl. 52 kr., aus andern Orten des Bezirks 35 fl. 35 kr., aus der allgemeinen Sammlung für die im Felde stehenden Truppen und deren hinterlassene Familien u. Hinterbliebenen überwiesen 1038 fl. 33 kr., zus. 7000 fl.

M. Gartner, Sohn, Kleidermacher, Langestraße Nr. 116, gegenüber dem Herrn Hoflieferanten C. Arleth, empfiehlt sein Lager der feinsten in- u. ausländischen Stoffe. 6711—4

J. Günth & Sohn, Hofkleidermacher in Karlsruhe, empfehlen beste Waare bei billigem Preise und schöner Arbeit. 6674—4

G. L. Daube & Cie., Annoncen-Expedition in Frankfurt a. M. (Filialen in Stuttgart, München, Nürnberg, Augsburg, Würzburg, Hamburg, Brüssel & Bern) besorgen Annoncen in alle Blätter aller Länder zu den Originalpreisen. Bei größeren Aufträgen höchstmöglichste Rabattvergünstigungen. Kompleter Zeitungs-Katalog gratis und franko. 6191.6.2

Todesanzeige.

6913.1 Theilnehmenden Verwandten und Freunden die Trauernachricht, daß der pensionirte großh. bad. Geheime Hofrath **Friedrich Frey** diesen Nachmittag 2 Uhr im Alter von 81 Jahren schnell und sanft verschieden ist. Karlsruhe, 22. Okt. 1870.

Die Hinterbliebenen.

Todesanzeige.

6912.1 Theilnehmenden Verwandten u. Freunden widmen wir die betrübende Nachricht, daß unsere theure Gattin und Mutter, **Karoline Gerwig**, geborene Kiefer, Freitag Nacht 11 Uhr sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, den 2?. Oktober 1870.

Die Hinterbliebenen.

Gantedikt.

6885.1 Nr. 4488. Gegen Müller Severin Faißt von Kinzigthal haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Donnerstag, den 3. November, früh 8 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, so wie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weitern Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

Wolfach, den 5. Oktober 1870.

Großh. Amtsgericht.
Feyerlin.

Bekanntmachung.

6692.2.2 Die gegenwärtigen durch den Krieg verursachten geänderten Verkehrsverhältnisse haben bereits einen sehr fühlbaren Wagenmangel verursacht, weßhalb die großh. Eisenbahnverwaltung sich genöthigt sieht, die Bestimmung des §. 14 Ziffer 3a des Reglements für den internen Verkehr auf den badischen Bahnen lautend:

„die Güter sind binnen 24 Stunden nach Zusendung der Benachrichtigung während der vorgeschriebenen Geschäftsstunden abzunehmen, bezw. auszuladen und abzuführen"

dahin abzuändern, daß diese Frist zur Uebernahme der Güter durch die Adressaten bis auf Weiteres auf 8 Stunden beschränkt wird.

Karlsruhe, den 12. Oktober 1870.

Direktion der großh. Verkehrsanstalten.
Zimmer.
Schneider.

Holzversteigerung.

6866.2.1 Nr. 243. Die fürstlich fürstenbergische Forstei Rippoldsau versteigert am Samstag, den 29. Oktober 1870, Vormittags 10 Uhr, im Gasthause zum Erbprinzen in Rippoldsau aus den fürstlichen Waldungen Burgwald, Koppen und Apsbach 267 Sägholzstämme und Klötze mit 2?,121 Kubikfußen in kleinern Loosen. Sämmtliches Holz befindet sich an den Wegen und wird dasselbe durch die fürstlichen Waldhüter Schmid und Schoch im Holzwald auf Verlangen vorgezeigt. Zur Zahlung wird bis 1. April k. J. Frist bewilligt. Die fürstliche Sägmühle vor Dohlenbach wird den Käufern unter den eröffnet werdenden Bedingungen zur Benützung überlassen.

6626.2.2 Nr. 4133.

Wirthschaftsverpachtung.

Am Donnerstag, den 27. d. M., Nachmittags 2 Uhr,

verpachten wir zu Kirchberg die herrschaftliche Schloßwirthschaft daselbst nebst 20 Morgen 124 Rth. landwirth. Geländes von Lichtmeß 1871—79. Der Pächter hat gegen besondere Belohnung zugleich die Aufsicht über das herrschaftl. Schloß zu übernehmen.

Die nähern Bedingungen können zu jeder Zeit bei uns eingesehen werden.

Salem, den 7. Oktober 1870.

Großh. markgräfl. bad. Rentamt.
Leiblein.

Liegenschaftsverkauf.

6867.1 Nr. 1336. Die Gebäulichkeiten des Endermettinger Hofgutes, bestehend in einem Wohnhause, zwei Scheuern mit doppelten Stallungen u. Schweinställen, ferner angrenzende Grundstücke mit einem Flächengehalt von 3 Morgen 245 Ruthen setzen wir

Freitag, den 28. Oktbr. d. J., Nachmittags 1½ Uhr,

auf dem Rathhause zu Endermettingen wiederholt einer öffentlichen Versteigerung aus, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Neustadt, den 19. Oktober 1870.

Fürstl. fürstenb. Rentamt.

Paraffin-Oel

zur Bereitung von Gas und Wagenfett empfehlen 6890.2.1

Wipprecht & Westphal,
Mannheim.

Schafwaideverpachtung.

6840.2.2 Am Mittwoch den 26. Oktober **1870**, Vormittags 9 Uhr, verpachtet die Gemeinde Löffingen auf dem Rathhause daselbst ihre Schafwaide für das Jahr 1871, wozu Pachtliebhaber höflich eingeladen werden.

Löffingen den 19. Oktober 1870.

Der Gemeinderath.
Ad. Schmutz.
Mäder.

Faselversteigerung.

6905.1 Nr. 574. Nächsten Freitag den 28. Oktober, Vormittags 11 Uhr, läßt die Gemeinde Weingarten im dortigen Faselhof zwei fette Rindfasel gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Weingarten, den 20. Oktober 1870.

Gemeinderath.
A. Martin.

Brauereiverkauf.

6748.3.2 (H. 3742.) Eine in unmittelbarer Nähe eines an einer Eisenbahnstation der Zentralschweiz gelegenen Dorfes sich befindliche, bereits ganz neue **Brauerei** mit **großer Malzerei** und **Felsenkeller**, mit **sämmtlichem Inventar** wird unter sehr günstigen Bedingungen verkauft.

Anfragen unter Chiffre Z. N. 588 befördert die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler in Basel.**

Zu verkaufen.

6797.2.2 Bei Weinhändler **Louis Mayer in Kenzingen** sind ungef. 80 Stück gut konstruirte und bestens erhaltene Gewölbebogen in der Dicke von 2 Flecklingen, 23' Spannweite und 9' Pfeilhöhe, sogenannte Korbbogen, sogleich zu verkaufen.

Verkaufsanzeige.

6802.3.3 200 Ohm Weinlagerfaß, so wie 25 Ohm 1869er Ortenauer Wein verkauft aus Auftrag

Küfer **Stegmüller** in Gengenbach.

Freiburg i. Br.

6798.7.2 Meine Dampfziegelei bleibt auch den Winter über unausgesetzt im Betrieb; es werden demnach wie bisher täglich und bei jeder Witterung Backsteine ausgetragen.

Carl Walterspiel, Kaiserstraße 154.

DROPS — ALPENKRÄUTERZUCKER — PAPPEL-SURROGATE — BOKS

Vorzügliche
Malz-Blockzucker
englische und deutsche Früchte-Bonbons
sowie alle Sorten
Caramel-Zuckerwaaren.
Louis Sautter
NAGOLD.

6003.—4

6274.2.1 Tausende und Abertausende haben durch den Gebrauch des von dem Apotheker R. F. Daubitz **in Berlin, Charlottenstraße 19, allein fabrizirten**

Daubitz-Liqueur*)

Heilung ihrer körperlichen Beschwerden gefunden, und es ist daher unsere Pflicht, das Publikum auf dieses so ausgezeichnete Getränk immer wieder aufmerksam zu machen. Möchte Jeder, der mit **Hämorrhoidal-Beschwerden, Magenschwäche, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung** u. dergl. Uebel behaftet ist, **unverzüglich** zu dem diätischen Mittel, dem

Daubitz-Liqueur,

greifen, und wir sind fest überzeugt, daß er in nicht langer Zeit sich wohl und gekräftigt fühlen wird.

*) Zu haben in den bekannten Niederlagen.

Fallsucht ist heilbar!

6639.6.2 Eine „Anweisung, die **Fallsucht (Epilepsie, epileptische Krämpfe)** durch ein nicht medizin. **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radikal zu heilen. Herausgegeben v. Fr. A. Quante, Fabrik-Besitzer zu Warendorf in Westfalen," welche gleichzeitig **zahlreiche**, theils **amtlich konstatirte**, resp. **eidlich erhärtete** Atteste und Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf direkte Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franko versandt.

6874.1 Die seit 20 Jahren in meinem Verlage erscheinende **Musterzeitung** für **Färberei, Druckerei** rc. bringt im laufenden Quartal u. A. eine **für jeden Färber** in hohem Grade wichtige und ausführliche Abhandlung (mit Abbildungen der Maschinen u. Apparate) über die

chemische Trockenreinigung

von einem praktisch erfahrenen Techniker, welcher derartige Anstalten selbst eingerichtet, und mehrere Jahre geleitet hat. Das 4. Quartal der **Musterzeitung** wird ausnahmsweise apart und ohne Preiserhöhung (1 Thlr. 7½ Sgr.) abgegeben. Uebersendung erfolgt franko. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen an.

Theobald Grieben in **Berlin**, Königgrätzer Straße 49.

Stelle in Genf

Karlsruhe. für einen älteren geläufig französisch sprechenden Pharmazeuten. Näheres im Kontor d. Bl. unter **Nr. 68??.2.2**

„Hochwächter auf dem Schwarzwald."

Amtliches Verkündigungsblatt für den Amts- und Amtsgerichtsbezirk Neustadt.

6917.2.1 Bei seiner starken Verbreitung auf dem industriellen Gebiet des oberen Schwarzwaldes eignet sich dieses Blatt zu Bekanntmachungen aller Art. Einrückungsgebühr für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 kr.

Neustadt, im Oktober 1870. **Die Expedition.**

Winterschule Karlsruhe.

6640.3.3 Am 2. November beginnt in dem Schulhaus der großh. Gartenbauschule Karlsruhe der Unterricht der landwirthschaftlichen und gärtnerischen Winterschule. Derselbe dauert 5 Monate und erstreckt sich für beide Schulen gemeinschaftlich auf Elementarfächer, Aufsatzlehre und Naturwissenschaften; für die Landwirthe auf Ackerbau, Viehzucht und Thierheilkunde; für die Gärtner auf Obst-, Wein-, Gemüsebau, Landschaftsgärtnerei und Uebungen im Planzeichnen. Das Schulgeld beträgt bei dem vollständigen Winterkurs 10 fl., bei nur theilweisem Schulbesuch 5 fl. **Unbemittelte sind frei. Anmeldungen richte man an den Vorstand der großh. Gartenbauschule, in welcher noch einige Schüler Aufnahme finden.**

Generalversammlung

der

Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe.

6897.1 **Mittwoch, den 23. November d. J., Vormittags 10 Uhr,** wird die ordentliche Generalversammlung der **Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe** in deren Fabrikgebäude stattfinden, wozu die Herren Aktionäre mit dem ergebensten Bemerken eingeladen werden, daß die unter 1, 2 und 3 des §. 9 der Statuten bezeichneten Gegenstände:

Die Abnahme der Rechenschaft für das abgewichene Geschäftsjahr und die Verfügung der sich hieran knüpfenden Maßregeln, die Wahl der Mitglieder des Ausschusses und die Festsetzung neuer Statuten für die Tagesordnung

bestimmt sind.

Karlsruhe, den 20. Oktober 1870.

Der Verwaltungsrath.

Die landwirthschaftliche Winterschule Müllheim,

6470.3.3 Nr. 156.

Kreis-Anstalt für den Kreis Lörrach, wird am 3. November des Jahres ihren vierten Lehrgang eröffnen. Eintreten können unbescholtene junge Männer jeder Vorbildung und jedes Alters von 15 Jahren an. Dieselben haben sich vor der Eröffnung mündlich oder schriftlich bei dem Vorstande, Landwirthschaftslehrer Lehnert in Müllheim, anzumelden. Zweck der Anstalt ist, wie bisher, junge Landwirthe in den Stand zu setzen, ihr Gewerbe mit Nachdenken und Nutzen zu betreiben.

Lehrgegenstände sind: Deutsche Sprache, Rechnen, Geometrie, Thier- und Pflanzenkunde, Thierheilkunde, Physik, Chemie, physikalische Geographie, Ackerbau und Viehzucht.

Auswärtige Schüler haben für Kost und Wohnung selbst zu sorgen. Auf Verlangen ist der Vorstand bereit, für Unterbringung in soliden und billigen Häusern Sorge zu tragen. Das Schulgeld beträgt im Ganzen zehn Gulden. Für thunlichste Unterstützung unbemittelter Schüler ist Fürsorge getroffen. Schüler, welche die Anstalt schon einmal besuchten, werden jederzeit wieder aufgenommen; es ist die Einrichtung getroffen, daß sich dieselben weiter zu bilden vermögen.

Der Aufsichtsrath.
Heldenreich, Vorsitzender.
Lehnert.

Goldene Medaille, Paris 1867, Wittenberg 1869.

Atmosphärische Gaskraft-Maschine

von

Langen, Otto & Roosen.

Mülheimer Weg, Deutz bei Cöln.

¼, ½, 1 und 2 Pferdekraft.

Gas-Consum nur etwa 32 Kubikfuß per Pferdekraft und Stunde bei vollem Betrieb, sonst im Verhältniß weniger, und gar kein Verbrauch an Gas während des Stillstandes. 6448.—3

Kein Anheizen nöthig.

Bedarf keiner Wartung.

Keiner polizeilichen Aufsicht unterworfen.

Keine höhere Assekuranz-Prämie zu zahlen.

Gebrüder Spohn in Ravensburg. Flachs-, Hanf- & Wergspinnerei. Mechanische Leinen-Weberei.

6485.12.3 Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen **wir zum Spinnen**, wie auch zum **Spinnen** und **Weben**

Werg, Hanf und **Flachs**, gehechelt und ungehechelt, in geriebenem und gut geschwungenem Zustand.

Spinnlohn beträgt per Schneller von 1000 Fäden 4 Kreuzer. Von gehecheltem Hanf und Flachs wird auch Fadenzwirn gefertigt.

Die Weberei, welche mit englischen Webstühlen der neuesten Art eingerichtet ist, befaßt sich mit dem Verweben der im Lohn gesponnenen Garne und garantiren wir für die außerordentliche Gleichheit und Dichtigkeit der Hemdenleinen, Wergen, Bauerntücher, Zwilche u. s. w. — Weblohn ist äußerst billig.

Die Agenten:

Gg. Hahn, Bleichinhaber in **Kehl.**	**C. F. Haas** in **Altlußheim a. Rh.**
G. F. Hauß in **Diersheim.**	**B. Krotz** in **Malsch bei Rastatt.**
F. W. Stengel in **Durlach.**	**A. Droll** in **Steinbach.**
Jos. Eisemann in **Meckesheim.**	**G. F. Lagay** in **Lahr.**
Jean Merz in **Helmstadt.**	**J. Hanser** in **Neufreistett.**
Hch. Gallion in **Aglasterhausen.**	**Jak. Buttenwieser** in **Odenheim.**
Fr. Zimpfer in **Scherzheim.**	**F. J. Springer** in **Ettlingen.**

Militär- und Lazareth-Matratzen

von India-Faser (Cocos), elastisch wie Roßhaar, à 3 Thlr., 3½ Thlr. u. 4 Thlr. per Stück empfehlen den verehrlichen Vereinen, Behörden rc. bei Einquartierung und zur Haushaltung.

Einrichtung und komplete Ausstattung von Lazarethen und Krankenpflege-Anstalten nach Vorschrift der Herren Aerzte. Bettstellen à 2½ und 3½ Thlr. 5723.—10

India-Faser-Company in Berlin, Dorotheenstr. 35.

Montreal Ocean Steamship Company.

Antwerpen via Liverpool & Quebec nach Canada und den Vereinigten Staaten Amerikas.

5997.16.13 Kürzeste, billigste und bequemste Reise für Auswanderer, besonders nach den amerikanischen Staaten Illinois, Michigan, Jowa, Wisconsin, Minnesota, Kansas, Ohio, so wie nach San Francisco, China & Japan.

Die Auswanderer werden von Liverpool bis Chicago von einem Dolmetscher begleitet. Regelmässige Abfahrten jeden Samstag von Antwerpen und jeden Dienstag und Donnerstag von Liverpool mit den ausgezeichneten, für Passagierbeförderung speziell eingerichteten Postdampfschiffen der Allan-Linie. Preise für Zwischendeck zweiter und erster Klasse auf's Billigste bei

Richard Berns, General-Agent,
Antwerpen, 32 Marché aux Chevaux.

Bilderhändler, Buchbinder und Kolporteure,

welche ihre Adressen franko an das Annoncenbureau von **Haasenstein & Vogler in Köln** sub. B. K. 10 gelangen lassen, bekommen franko lukrative Artikel zum Verkauf nachgewiesen. 6794.2.2

6908.3.1 **Das Bureau für Arbeitnachweis befindet sich von heute ab bis auf Weiteres in der großh. bad. Landesgewerbehalle in der Karl-Friedrichstraße Nr. 19 in Karlsruhe.**

Flachs-, Hanf- & Abwergspinnerei

Verdienst-Medaille. **Weingarten,** Breslau 1869.

Station Ravensburg.

Diese durch ihre vorzüglichen Gespinnste in weiten Kreisen bekannte Spinnerei empfiehlt sich auch heuer zum

Verspinnen im Lohn

gegen Berechnung von 4 kr. für den Schneller, von **Abwerg, Flachs** und **Hanf** in gehecheltem und ungehecheltem Zustand und ist zur Besorgung bereit

Der Bezirks-Agent:
6745.4.2 **L. Armbruster** in **Haslach.**

Concurs für Lehrer.

6910.2.1 An der vierklassigen, öffentlichen, evangelischen **Unterrealschule zu Bielitz** sind vom 1. Januar 1871 ohne Rücksicht auf die Konfession der anzustellenden Lehrer **drei neue Stellen** zu besetzen, und zwar:

Zwei Stellen hauptsächlich für Deutsch, Geschichte und Geographie;

Eine Stelle hauptsächlich für Mathematik und Zeichnen.

Die Befähigung des einen oder andern Bewerbers, **im Französischen** zu unterrichten, wäre erwünscht.

Jährlicher Gehalt je 900 fl. österr. W.

Anmeldungen mit Beifügung der nöthigen Belege und einer kurzen Darstellung des Lebens- und Bildungsganges sind bis 15. November 1870 zu richten an **das Presbyterium der evangelischen Gemeinde zu Bielitz in österr. Schlesien.**

Heirathsgesuch.

6583.3.3 Ein in den 30er Jahren stehender Mann, katholisch, mit gesicherter Existenz, bietet, da es ihm an Damenbekanntschaft mangelt, einer gebildeten jungen Dame mit häuslichem Sinn und Vermögen Gelegenheit, sich mit ihm zu verehelichen. Darauf Reflektirende wollen unter Einlage ihrer Photographie ihre Offerten unter Chiffre A. N. 246 poste restante Lahr gefälligst aufgeben.

Verschwiegenheit Ehrensache.

Stuttgart.

Stellegesuch als Gesellschafterin od. Gouvernante.

6?8?.1 Ein gebildetes englisches Fräulein von guter Familie, welches gut empfohlen werden kann, sucht gegen Mitte oder Ende nächsten Monats eine Stelle als Gesellschafterin oder als Gouvernante zu jüngeren Kindern bei einer deutschen Herrschaft. Gefällige schriftliche Anfragen vermittelt

G. Beißwenger, Königsstraße 49.

Kommisgesuch.

Karlsruhe. In einer Hauptstadt des Landes wird ein angehender Kommis, gleich welcher Konfession, der seine Lehre in einem Ellenwaarengeschäfte bestanden und gute Zeugnisse besitzt, gesucht.

Wo, sagt das Kontor d. Bl. unter Nr. 6895.2.1

Gesuch.

6911.1 Karlsruhe. Ein Mädchen von guter Erziehung sucht eine Stelle als Kammermädchen oder bei Kindern. Freundliche Behandlung hohem Lohne vorgezogen. Näheres Spitalstraße Nr. 34, 2. Stock.

Stellegesuch.

Karlsruhe. Ein gewandter Kaufmann sucht Stellung als Reisender oder Comptoirist.

Offerten besorgt das Kontor d. Bl. unter Nr. 6915.2.1

Als Ziegeleiverwalter

wird ein solider, sicherer Mann bei 500 Thlr. Gehalt und fr. Wohnung zu engagiren gewünscht. Die Stellung ist eine selbständige und dauernde, Fachkenntniß nicht nöthig. Im Auftrage der Kaufmann **C. Sünder** in **Berlin**, Friedrichstraße 223. 6873.1

Stellegesuch.

Karlsruhe. Ein niederer Verwaltungsbeamter, sehr gut empfohlen, wünscht eine Oekonomie-Verwalter- oder Rathschreiberstelle zu übernehmen. Gefällige Offerten besorgt das Kontor d. Bl. unter Nr. 6892.1

Zwei Steindrucker,

welche in allen Fächern tüchtig, finden sofort Stelle in der lithogr. Anstalt von **C. Herrmann**, Heidelberg. 6893.1

Stellegesuch.

6909.1 Ein solides Mädchen, welches schon in einem gemischten Waarengeschäft servirte, sucht ein gleiches oder ähnliches Engagement.

Auch zur Stütze einer Hausfrau würde sie die Stelle annehmen.

Zeugnisse stehen zur Seite und könnte der Eintritt sogleich oder auch später erfolgen.

Gefällige Anträge erbittet man unter Chiffre F. C. Karlsstraße Nr. 11 in Karlsruhe.

Offene Buchhalterstelle.

Karlsruhe. Für einen verläßigen jungen Mann ist eine Buchhalterstelle offen. Gehalt 500 fl. Franko-Anerbietungen sind zu richten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 6?59.2.2

Für Apotheker oder Techniker.

Karlsruhe. Ein erfahrener junger Mann, seines Berufs Apotheker, sucht die Verwaltung oder Pacht einer Apotheke zu übernehmen, oder sich in einer chem.-technischen Fabrik thätig zu betheiligen. Gefl. Offerten besorgt das Kontor d. Bl. unter Nr. 6686.3.2

Kaufmann,

6586.3.3 ein, 29 Jahre alt, welchem gute Referenzen zur Seite stehen, sucht als **Buchhalter** oder Korrespondent eine Stelle in einem Handels- oder Fabrikgeschäft. Derselbe ist gewohnt, selbständig zu arbeiten, und kann sogleich eintreten. Gefällige Offerten beliebe man unter D. K. Nr. 85 zu richten an **das Bureau des kommerziellen Vereins in Stuttgart.**

Ladenmädchen

wird **gesucht** in ein gemischtes Waarengeschäft eines Städtchens in Baden (Oberrheinkreis). Eintritt sogleich. Franko-Offerten unter Chiffre D. C. 937 nimmt entgegen die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt a. M.** 66?6.3.3

Mannheim.

Junge Leute, die eine der hiesigen Lehranstalten besuchen, oder in einem Handlungshaus eintreten wollen, finden um mäßigen Preis Aufnahme in die Familie eines Professors. Strenge Aufsicht, gute Verpflegung und Förderung in den Studien zugesichert. Näheres durch das Kontor d. Bl. unter Nr. 2018.—63

Stellegesuch.

Karlsruhe. Ein sehr gut empfohlener junger Kaufmann, welcher der Buchführung, so wie der deutschen und französischen Sprache und Korrespondenz vollkommen mächtig ist, und eine schöne Schrift führt, sucht auf einem Comptoir eine Stelle. Gefällige Offerten besorgt das Kontor d. Bl. unter Nr. 6621.3.3

Stellegesuch.

Karlsruhe. Ein im Post- und Eisenbahndienst bewanderter, mit guten Zeugnissen versehener junger Mann sucht eine Stelle als **Privatgehilfe**. Gefällige Anträge befördert das Kontor d. Bl. unt. Nr. 6765.3.?

6882.2.1 Ein wohlerzogener, manierlicher, junger Mensch findet als

Kellnerlehrling

auswärts unter billigen Bedingungen in einem Hotel gute Stelle durch **Molt, Haag & Cie.** in Stuttgart.

Börsen und Märkte.

Berlin, 21. Okt. Roggen für Okt.-Nov. 49¼, für April-Mai 50¾. Oel für Okt. 14⁷⁄₂₄, für April-Mai 27⁵⁄₂₄. Spiritus für Okt. 16¹⁄₁₀, für April Mai 16¹⁴⁄₁₅.

Hamburg, 21. Okt. Waizen für Okt.-Nov. 5400 Pfd. netto 148 Br., 147 G. (in Thlr. à 3 MB.), für Nov.-Dez. 2000 Pfd. 148 Br., 147 G. (MB.) Roggen für Okt.-Nov. 2000 Pfd. netto 101 Br., 100 G. (in Thlr. à 3 MB.), für Novbr.-Dez. 101 B., 100 G. (MB.). Rüböl hier 28⅝, für Nov. 28⅞. Kaffee fest.

Karlsruhe, 20. Okt. Durchschnittspreise von Mehl d. 100 Pfd.: Kunstmehl 1?, Schwingmehl 11, Mehl in 3 Sorten 1?, 10. Aufgestellt blieben 82,562 Pfd., eingeführt wurden vom 13. bis 19. Okt. 186,8?? Pfd., zus. 269,422 Pfd., davon verkauft 203,313 Pfd., blieben aufgest. 66,109 Pfd.

Köln, 21. Okt. Eff. hies. Waizen, behauptet 7⅝, für Nov. 6.22½, für März 7.10. Eff. hies. Roggen, höher 6.10, für Nov. 5.5½, für März 5.13½. Eff. hies. Rüböl, unverändert 15⅝, für Nov. 15⁷⁄₁₀, für März 14¹³⁄₂₀. Leinöl 11½.

Liverpool, 21. Okt. (Baumwollmarkt.) Umsatz: 12,000 Ball. Stimmung: Stetig. Tageseinfuhr 9000 B. New-Orleans ?, Georgia 8⅝. Fair Dholl. 6⅝. Good middl. Dholl. 6⅛. Bengal 5¼. Good fair Beng. 6½. New fair Domra 6⅞. Good fair Domra 7. Fair Pernam 8½. Fair Smyrna 7¼. Fair Egyptian 9½. — Wochenumsatz 102,000. Zur Ausfuhr verkauft 19,000, wirkl. ausgeführt 16,000. Verbrauch 73,000. Vorrath 539,000.

Stettin, 20. Okt. Waizen 67—73 bez., für Okt. 72¾ bez., Okt.-Nov. 72¾ bez., 73 Br., für Frühjahr 72 bez. u G. Roggen 46—49½ bez., für Okt.-Nov. 47¾ bis ¼ bez., Nov.-Dez. 47½ bez., für Frühjahr 49½ bez. u. Br. Rüböl 14 Br., für Okt. 13¾—⅝ bez., Frühjahr 27 Br. u. G. Spiritus 16 bez., Okt. 15¹¹⁄₁₂ bez. u. G., für Frühjahr 16⁹⁄₁₀ Br.

Stuttgart, 17. Okt. (Landesproduktenbörse.) Ungar. Waizen ohne Handel, bayer. 7—7.18, Kernen 6.36—7.6, ungar. Gerste 5.48, Haber 4.54—5.6. Mehl Nr. 1: 21, Nr. 2: 19, Nr. 3: 17, Nr. 4: 1?, der Sack zu 2 Ztr.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.